STUDIEN

ZUR

MITTELENGLISCHEN ROMANZE

THE SQUYR OF LOWE DEGRE.

INAUGURAL-DISSERTATION

WELCHE NEBST DEN BEIGEFÜGTEN THESEN

MIT GENEHMIGUNG DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER UNIVERSITÄT BRESLAU

ZUR ERLANGUNG

DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

MONTAG, DEN 19. FEBRUAR 1900, MITTAGS 12 UHR

IM MUSIKSAALE DER UNIVERSITÄT

ÖFFENTLICH VERTEIDIGEN WIRD

PAUL TUNK

AUS BRESLAU.

OPPONENTEN:

MAX WEYRAUCH, DR. PHIL.

HEINRICH ULLRICH, CAND. PHIL.

BRESLAU.

DR. R. GALLE'S BUCHDRUCKEREI (PAUL FÖRSTER)

1900.

MEINER LIEBEN MUTTER

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546309_0085

Die mittelenglische romanze The Squyr of Lowe Degre ist in zwei versionen auf uns gekommen. Die eine, längere (C) ist erhalten in Wyllyam Coplands altem drucke in 4°, von dem nur ein einziges, ehemals Mr. Garrick gehöriges, jetzt im Britischen museum befindliches exemplar bekannt ist. Ein fragment eines alten druckes wird von Warton in seiner History of English Poetry, ed. by C. Hazlitt, II 167, nach der beschaffenheit der typen Wynkyn de Worde zugeschrieben. Diesem fragmente sind die eingangsworte „Here begynneth Undo your Dore" beigefügt, während bei Copland ausser dem titel „The Squyr of Lowe Degre" sich auf dem letzten blatte die worte vorfinden: Thus endeth undo your doore; otherwise called the squyer of lowe degre. Unter zugrundelegung des Copland-druckes hat Ritson das gedicht veröffentlicht in seinen Ancient English Metrical Romances, III 145—92. C. Hazlitt hat es neu kollationiert und herausgegeben in den Remains of the Early Popular Poetry of England, London 1864—66, II 21—64 und hierbei, wie er in der einleitung (p. 22) bemerkt, mehr als hundert versehen Ritsons berichtigt. Die romanze zählt 1132, zu reimpaaren verbundene, vierhebige verse. 98 derselben sind bei Warton a. a. o. p. 167 ff. abgedruckt. — Die kürzere version (P) ist enthalten in Bishop Percy's Folio Manuscript, ed. by Hales and Furnivall, III 263—68. Sie führt den titel „The Squier" und zählt nur 85 reimpaare.

Im folgenden soll über das verhältnis der beiden fassungen zu einander, über dialekt, metrum, stil und entstehung der romanze gehandelt werden, die bisher noch nicht gegenstand einer besonderen erörterung war.

I. Die beiden fassungen.

Es wird zunächst eine inhaltsangabe der längeren fassung (C) gegeben:

Sieben jahre steht der squyr vom niedrigen stande als marschall in den diensten des königs von Ungarn und sieben jahre schon liebt er im geheimen die schöne königstochter, ohne ihr seine liebe bekannt zu haben. Wenn er vom liebesleid ergriffen wird, dann geht er in den garten, voll der schönsten blumen und bäume, wo ihm die vöglein mit süssem gesange trost zusingen. Hier, unter dem fenster der geliebten, beklagt er seine niedrige herkunft, armut und unberühmtheit, die es ihm verwehrten, jemals die prinzessin zu besitzen (v. 1—90).

Als diese eines tags den knappen klagen hört, fragt sie ihn nach dem grunde seines schmerzes und erfährt von ihm das bekenntnis seiner hoffnungslosen liebe, die er deshalb so lange verheimlicht habe, weil er fürchtete, von ihr an den könig verraten zu werden. Sie beglückt ihn durch das geständnis ihrer gegenliebe und verspricht ihm treue bis in den tod; doch soll er die liebe geheim halten und sich insbesondere vor dem falschen steward hüten. Aber nicht eher kann sie ihm angehören, als bis er durch herrliche thaten sich einen namen erworben habe. Sieben jahre hindurch soll er deshalb auf abenteuer ausziehen und sie ruhmvoll bestehen, in der Lombardei und in Rhodos durch siegreiche kämpfe ritterehre und waffenruhm gewinnen und dann nach Jerusalem pilgern, um auf dem

hl. grabe zu opfern. Zur ausführung dieses planes verspricht sie ihm eine kostbare ausrüstung und 1000 pfund für den unterhalt. Dieses gespräch belauscht der böse steward, der selbst für die schöne jungfrau entbrannt ist (v. 91—300).

Der squyr begiebt sich in die halle, um dem könig und seinen edlen bei tische aufzuwarten, deren aller liebe und vertrauen er sich in reichstem masse erworben hat. Während des mahles tritt der steward an den könig heran und teilt ihm das geheimnis der liebenden mit. Sein rachedurst treibt ihn zu der verleumdung, der squyr würde der prinzessin ihre ehre geraubt haben, wenn er es nicht verhindert hätte. Aber trotz wiederholter beteuerungen will der könig an eine solche frevelthat seines treuen dieners nicht glauben und warnt den angeber vor falscher beschuldigung, die er mit dem schimpflichsten tode büssen würde. Er bewilligt ihm 33 mann, die mit ihm in der folgenden nacht das zimmer seiner tochter bewachen sollen: kommt der squyr zur jungfrau, um sich von ihr in ehren zu verabschieden, so soll er ihn ruhig gewähren lassen; will er aber mit gewalt und in böser absicht zu ihr eindringen, so soll er sich seiner sofort bemächtigen (v. 301—457).

Darauf tritt der squyr an den könig heran, kniet vor ihm nieder und bittet um die erlaubnis, in fremde länder zu ziehen, um sich ruhm und namen zu erkämpfen. Der könig giebt sie ihm: tapfere männer sollen ihn begleiten, und gold will er ihm schenken zu seinem unterhalt. In wort und that soll er die treue bewahren, dann werde ihm niemals seine hülfe fehlen. Damit entlässt er den beglückten squyr, der sogleich die fahrt mit seinem gefolge antritt. Nachdem sie kaum eine meile zurückgelegt, erreichen sie ein dorf, wo sie zu übernachten beschliessen. Nach dem abendessen begiebt sich der squyr unter dem vorwande, dass er vergessen habe, sich von seiner herrin zu verabschieden, noch einmal in das schloss zurück und kommt ungehindert bis an das zimmer der prinzessin (v. 458—532).

Da erblickt er den im hinterhalt liegenden steward mit seinem gefolge. Er bittet die geliebte, ihm in ihrem zimmer zuflucht vor seinen feinden zu gewähren; doch diese glaubt anfangs, ein fremder mann wolle zu ihr eindringen, und auch nachdem sie den geliebten erkannt, ahnt sie nicht die grosse gefahr, in der er schwebt. Sie macht erneute versprechungen und giebt ihm, da sie ihn ohne einwilligung des vaters nicht erhören könne, die versicherung ihrer unwandelbaren treue bis zu seiner dereinstigen ruhmvollen rückkehr. Da wird der squyr von der schar des stewards angegriffen. Nachdem er bereits sieben von ihnen hingestreckt, stellt sich ihm der steward selbst entgegen; doch auch dieser stürzt mit durchschnittener kehle tot zu boden. Endlich wird er von der übermacht überwältigt. Die mannen des königs vertauschen darauf die kleider des squyrs und des toten stewards und legen letzteren, nachdem sie sein gesicht mit ihren schwertern unkenntlich gemacht hatten, vor die schwelle des gemaches; den squyr führen sie vor den könig (v. 533–668).

Zu spät öffnet die jungfrau die thür und findet hier den steward, den sie für ihren geliebten hält. Sie beklagt ihr langes säumen und in masslosem jammer trägt sie den leichnam in ihr zimmer, balsamiert ihn ein und birgt ihn in einem schrein am kopfende ihres bettes. Jeden morgen, sobald sie sich vom lager erhoben, küsst sie den geliebten körper und betet für seine seele; in der kirche hört sie fünf messen. Der könig frägt sie nach dem grunde ihrer trauer, weshalb sie, sonst so fröhlich und heiter, nun plötzlich allen weltlichen freuden entsage und statt prächtiger festgewänder nur schwarze kleider anlege, ob sie vielleicht ein liebesgram bedrücke. Doch niemandem will sie die ursache ihrer betrübnis offenbaren, auch ihrem vater nicht, der sie durch die mannigfachsten versprechungen vergebens zu trösten und zu erheitern sucht: nicht jagd, musik und ritterspiele, weder kostbare gewänder noch andere genüsse haben wert für sie (v. 669–858).

Da geht der könig zum squyr in das gefängnis, giebt ihm den ersehnten urlaub und zugleich das versprechen, ihn nach seiner rückkehr zum eidam und könig zu machen; doch, ehe er seine fahrt antritt, muss er schwören, niemandem etwas zu verraten. In Toscana und der Lombardei, in Portugal und Spanien vollbringt er grosse ritterthaten, und keiner kann ihm widerstehen. Nach sieben jahren pilgert er, wie ihm die geliebte aufgetragen, an das hl. grab nach Jerusalem. Dann kehrt er heim. Freudig empfängt ihn der könig, aber niemand darf erfahren, dass er das gefängnis verlassen habe, denn noch einmal will der könig die gesinnung seiner tochter erforschen (v. 859—914).

Er trifft sie klagend an der leiche des vermeintlichen geliebten, die sie nun, fast zu staub verfallen, der erde übergeben will. Der welt aber wird sie für immer entsagen und im kloster bis an ihr lebensende für den geliebten beten. Da tritt der vater aus seinem versteck hervor und offenbart ihr alles, worauf er ihr den geliebten zuführt. Gross ist nun die freude und der jubel. Der könig sendet boten durch das land, um fürsten und vasallen zur hochzeit zu laden. Volle vierzig tage dauert das fest. Im beisein von zwölf seiner pairs setzt der könig seinem eidam feierlich die krone auf das haupt, und die vasallen bringen dem neuen herrscher ihre huldigung dar. Das junge paar verlebt in glück und wonne seine tage (v. 915—1132).

Was nun den inhalt der kürzeren version anlangt, so ist zweierlei hervorzuheben: Die person des stewards ist eliminiert, und die drei hauptmomente von C, die entdeckung der liebenden, die gefangennahme des squyrs beim abschiede von der jungfrau und die wiedervereinigung der liebenden, sind in fassung P zu einer einzigen scene vereinigt. Hierauf und auf der beschränkung der langen gespräche beruht im wesentlichen die kürze von P. Anstatt des stewards belauschen die mannen des königs das liebespaar bei seiner ersten unterredung. Von diesen wird der squyr gleich jetzt ergriffen und ins gefängnis geführt, und um die

täuschung hervorzurufen, muss ein verbrecher vom galgen den steward ersetzen. Die klage der jungfrau um den vermeintlichen toten geliebten hört der in der nähe weilende könig, und dieser führt seiner tochter, da er sie nicht zu trösten vermag, gleich jetzt den geliebten wieder zu. Es fallen demnach für fassung P weg der verrat des stewards und dessen tod, sowie der bericht darüber durch den könig vor der prinzessin, die schilderung des mahles, bei dem der squyr dem könig aufwartet, seine bitte, den hof verlassen zu dürfen, die bewilligung des königs und sein heimlicher gang zur geliebten, die aussendung des squyrs, sowie die nochmalige erforschung der jungfrau durch ihren vater, im ganzen etwa 360 verse. Die langatmigen gespräche von version C sind in P, soweit sie nicht überhaupt in wegfall kamen, in knappster form gegeben. Die hauptmomente derselben sind im allgemeinen vorzufinden, meist freilich nur mangelhaft und abrupt in zwei bis vier versen enthalten, mit mehr oder weniger wörtlicher übereinstimmung. An zwei stellen sind zwei in C von einander getrennte gespräche in P verschmolzen: vgl. P v. 41—74 mit C v. 106—278, v. 534—636 und P v. 89—112 mit C v. 675—706, v. 929—66. Zu erwähnen ist für den zweiten fall, dass bei C teilweise (v. 683—704) erzählt wird, während wir in P, der zusammenfassenden disposition entsprechend, nur die redeform vorfinden. Natürlich erscheint in P überall auch der beschreibende teil sehr gekürzt, so die schilderung des gartens, der wiedervereinigung der liebenden, des hochzeitsfestes.

Wenn man den text beider fassungen mit einander vergleicht, so fällt sofort in die augen, dass sie in einem nahen verhältnis zu einander stehen. Bei der folgenden gruppierung der einander entsprechenden verse habe ich mir im allgemeinen das von Kölbing im Arthour and Merlin (Ae. Bibl. IV. Bd. p. CLIII ff.) angewandte verfahren zum vorbild genommen. Es finden sich 1) eine anzahl von verspaaren, die wörtlich genau, oder nur mit geringen abweichungen übereinstimmen: P v. 15 f. = C

v. 7 f. (vgl. C v. 311 f.); P v. 17 f. = C v. 3 f.; P v. 19 f. = C v. 63 f. (vgl. C v. 23 f.); P v. 29 f. (vgl. P v. 91) = C v. 67 f.; P v. 61 f. = C v. 599 f. (vgl. C v. 527 f.); P v. 71 f. = C v. 551 f.; P v. 127 f. = C v. 739 f.; P v. 119 f. (vgl. P v. 47 f.) = C v. 733 f. P v. 117 f. ist bei wörtlichem anklang eine blosse wiederholung von P. v. 119 f. und hat reim und ein reimwort gemeinsam mit C v. 731 f. Einmal gehören zwei verse, die in P ein reimpaar ausmachen, in C zwei verschiedenen verspaaren an:

P v. 25 f.: the sparrow spread upon her spray,
the throstle song both night and day;
C v. 47 f.: The pee, and the Popiniaye,
The thrustele saynge both nyght and daye;
C v. 53 f.: The sparowe spredde her on her spraye,
The Mauys songe with notes full gaye.

Die verse stehen also in P in umgekehrter anordnung. — Grössere wörtliche abweichungen bei gleichem reimwort und gleichem oder ähnlichem inhalt zeigen 2) folgende verspaare:

P v. 23 f.: the Jay iangles them amonge,
the marttin song many a faire songe;
C v. 51 f.: The iaye iangled them amonge,
The Larke began that mery songe.

P v. 33 f.: O that I were borne of soe hye a kin,
the Ladyes loue that I might win!
C v. 73 f.: Or elles come of so gentyll kynne,
That ladyes loue that I myght wynne.

P v. 89 f.: alacke, shee saith, and woe is aye!
something to Long that I haue Lay;
C v. 675 f.: Alas, she sayd, and weale away!
For all to long now haue I lay.

P v. 105 f.: And euery day, whiles I am woman aliue,
for thy sake gett masses ffiue;

C v. 963 f.: And euery daye whyles I lyue,
Ye shall haue your masses fyue;
Vgl. C v. 703 f.: Than would she here masses fyue,
And offre to them whyle she myght lyue

P v. 143 f.: If thou cannott sleepe, nor rest take,
thou shalt haue Minstrells with thee to wake ;
C v. 851 f.: And yf ye no rest may take,
All night minstrelles for you shall wake.

P v. 146 f.: peper and Cloues shall be burninge,
that thou maist ffeele the sweet smellinge;
C v. 847 f.: (A cage of Golde shall hange a lofte,)
With longe peper fayre burnning
And cloues that be swete smellyng.

Umgekehrte versfolge findet sich bei folgenden reimpaaren:

P v. 21 f.: the maple trees were ffaire and round,
the ffilbert hangs downe to the ground;
C v. 37 f.: The fylbyrdes hangyng to the ground,
The fygge-tre, and the maple round.

P v. 109 f.: Squier, shee sais, now ffor thy sake (vgl. P v. 41, v. 115)
I will neuer weare no clothing but blacke;
C v. 723 f.: And nowe ye were clothes of blacke,
Tell me, doughter, for whose sake?

3) Nur ein gemeinsames reimwort haben folgende verspaare:

P v. 31 f.: that I had gold, soe had I ffee,
marry I might yond ffaire Ladye;
C v. 69 f.: That I were ryche of goldy and fe,
That I might wedde that lady fre!

P v. 95 f.: I will thy bowells out drawe,
And bury them in christyan graue;

C v. 685 f.: His bowels soone she dyd out drawe,
And buryed them in goddes lawe.

P v. 131 f., 135 f. . . .: ffather, she sais, godamercy,
but all this will not comfort mee;
C v. 853 f.: Gramercy, father, so mote I the,
For all these thinges lyketh not me.

Mit umgekehrter versfolge:

P v. 137 f.: thy sheetes they shall be of they Lawne,
thy blanketts of the ffine ffustyan;
C v. 841 f.: Your blankettes shall be of fustyane,
Your shetes shall be of clothe of rayne.

4) Der eine vers hat dasselbe reimwort und zeigt im versinnern mehr oder weniger übereinstimmung; der andere weicht in der regel gänzlich ab:

P v. 27 f.: the swallow swooped too and ffroe:
the squires hart was neuer soe woe;
C v. 49 f.: The marlyn, and the Wrenne also,
The Swalowe whippynge to and fro.

P v. 79 f.: the Leaned him to her chamber dore,
the dead might ffall upon ffloore;
C v. 657 f.: They cast hym at her chamber-dore,
The stewarde that was styffe and store.

P v. 85 f.: naked as euer shee was borne,
sauing a mantle her beforne;
C v. 673 f.: Also naked as she was borne,
She stod her chambre dore beforne.

Hier haben also auch die ungleichen verse dasselbe reimwort. Zu P v. 86 vgl. C v. 548. C v. 673 f. entspricht P v. 85—8; hier bietet also C die kürzere lesart. In beiden versionen folgen unmittelbar darauf ähnliche verspaare (s. u. 2).

P v. 97 f.: I will wrapp thee in a wrapp of lead,
And reare thee att my beds head;

C v. 693 f.: And set hym at hir beddes head,
And euery day she kyst that dead.

P v. 101 f.: I will chest thee in a chest of stree,
And spice thee well with spicerye;
C v. 687 f.: She sered that body with specery,
With wyrgin waxe and commendry (vgl. P v. 94).

P v. 103 f.: and bury thee under a marble stone,
and euery day say my praiers thee upon;
C v. 691 f.: She put him in a marble stone,
With quaynt gynnes many one.

P v. 111 f.: Squier, shee sais, Ile neuer looke att other thing,
nor neuer weare mantle nor ringe;
C v. 955 f.: Nowe wyll I take the mantell and the rynge,
And become an ancresse in my lyuynge.

Die verse in C besagen, dass die prinzessin nonne werden und die attribute des nonnenstandes, ring und mantel, anlegen will. In P hat sich mit dem wortlaut auch der sinn geändert. Vielleicht hat ursprünglich auch der text von P im sinne von fassung C gelautet.

P v. 151 f.: I haue him in my keeping
that is both thy loue and likinge;
C v. 1081 f.: Haue here thy loue and thy lyking,
To lyue and ende in gods blessinge.

Ferner finden sich 5) je zwei verspaare, die bei gleichem sinn und ähnlichem wortlaut andere reime aufweisen:

P v. 81 f.: they mangled him soe in the face,
they Lady might not know who he was;
C v. 655 f.: And with their swordes his face they share,
That she should not know what he ware.

Dagegen zeigt C v. 1020 dasselbe reimwort:

And than his meyné all in that place
With their swordes they hurte his face.

P v. 99 f.: Squier, shee sayes, in powder thoust Lye;
longer kept thou cannott bee;
C v. 931 f.: And now ye be in powder small,
I may no lenger holde you with all.

6) Einige verspaare haben einen anderen reim und weisen in beiden oder nur einem der verse weniger auffallende anklänge auf:

P v. 35 f.: the Lady lay in her chamber hind,
and heard the Squier still mourning;
C v. 91 f.: That lady herde his mournyng all,
Ryght under the chambre wall.

P v. 39 f.: shee opened the Casement of a glasse,
she saw the squier well where hee was;
C v. 103 f.: In that arber fayre and gaye
She sawe where that squyre lay.

P v. 113 f.: her ffather stood under an easing bore
and heard his daughter mourning euer more;
C v. 969 f.: The whyle she made this great mornynge,
Under the wall stode har father the kynge.

P v. 133 f.: daughter, he sais, thou shalt sitt att thy meate,
and see the ffishes in the ffloud leape;
C v. 805 f.: Your disease to driue awaie:
To se the fisshes in poles plaie.

P v. 155 f.: when shee looked the Squier upon,
in a dead swoone shee ffell anon;
C v. 1065 f.: As sone as she saw him with her eye,
She fell in sownyng by and by.

P v. 165 f.: . . . and Kings out of Normandye,
att this Ladyes wedding ffor to bee;
C v. 1101 f.: Anone he commaunded bothe olde and yonge
For to be at that weddyng.

Zum schluss führe ich 7) diejenigen stellen an, die inhaltlich gleich oder ähnlich sind: P v. 37—9 ähnlich C v. 99—102, mit wörtlichem anklang; P v. 43—6 fast = C v. 119—28; P v. 49—60 ähnlich C v. 587—98, vgl. C v. 257—66; beachtenswert ist, dass in beiden fassungen unmittelbar auf diese stellen zwei fast gleichlautende verspaare folgen (s. u. 1); P v. 69 f. = C v. 535—42, mit wörtlichem anklang; P v. 75 f. ähnlich C v. 661 f.; P v. 129 f. = C v. 767 f.; P v. 140 f. ähnlich C v. 829—31, mit wörtlichem anklang; P v. 149 f. = C v. 711 f., mit geringem wörtlichem anklang; P v. 153—8 = C v. 1063—8, wobei P v. 156 und C v. 1066 wörtlichen anklang aufweisen (s. u. 6).

Was nun die pluszüge von C anlangt — die schon erörterten grossen abweichungen beider fassungen von einander kommen hier nicht mehr in betracht —, so ist deren zahl verhältnismässig gering; meist sind sie nur auf die breite und ausführlichkeit in der erzählung und noch mehr in den gesprächen zurückzuführen. Ueber ihre ursprünglichkeit kann bei der grossen kürze von P nichts entscheidendes gesagt werden. Sie passen alle sehr gut in den rahmen des gedichtes und zu ihrer umgebung. Im wesentlichen sind es folgende: v. 77—86: Der squyr wünscht, so kühn und tapfer zu sein wie Syr Lybius u. a., um die liebe der prinzessin gewinnen zu können. v. 133—44: Er will als pilger in der welt umherirren, wenn er sie nicht besitzen kann. v. 202—30: Die prinzessin beschreibt ihm die prächtige rüstung, die er als ritter tragen soll. v. 233—46: Sie trägt ihm auf, nach Jerusalem zu pilgern und am hl. grabe zu opfern. v. 331—8, v. 481—4: Die liebe des königs zu seinem diener wird besonders hervorgehoben. v. 644—50: Zwischen den mannen des stewards und dem squyr kommt es vor seiner gefangennahme zum

kampfe, in welchem er sieben von ihnen erschlägt; nach v. 663 f. bleibt er selbst unverletzt, während er nach v. 1016 vielfach verwundet wird. v. 781—92: Reich geschmückt soll die jungfrau zum abendgesang gehen. v. 803 f.: Hundert ritter sollen sie durch spiele erheitern. v. 807—28: Andere zerstreuungen für die prinzessin. v. 1092—1104: Der könig lässt zum hochzeitsfeste laden. v. 1115—22: Die krönung des squyrs und die huldigung der vasallen.

Eine viel grössere bedeutung haben die pluszüge von P. Es sind zwei möglichkeiten vorhanden. Entweder sind sie eigentum des verfassers von P oder eines späteren abschreibers, oder dem bearbeiter hat eine von C abweichende fassung als vorlage gedient, welche diese züge bereits aufwies. Bei der mangelhaften überlieferung wird es bei vermutungen bleiben müssen: 1) v. 1—6: Wir erfahren, dass der squyr, in England gebürtig, aus seiner heimat wegen eines politischen vergehens fliehen musste und auf seiner flucht an den hof des königs von Ungarn gelangt. Dieses moment passt sehr gut. Das interesse für den helden wird dadurch bei den englischen zuhörern erhöht. Auch ist der anfang von C sehr unvermittelt. 2) v. 9—14: Der knappe steht in diensten der königstochter, wartet ihr beim mahle auf und ist ihr partner im schachspiel. Durch diesen zug wird das verhältnis der beiden liebenden in trefflicher weise eingeleitet. 3) v. 63—6: Die prinzessin schenkt dem geliebten 103 pfund und fordert ihn auf, sich nötigenfalls eine neue summe zu holen. In C v. 251—4, v. 574, v. 598—604 bleibt es bei versprechungen, doch geht aus v. 527 hervor, dass der squyr schon vor antritt seiner fahrt von der prinzessin beschenkt worden war. Für sich allein betrachtet (s. u. 5) könnte der vorzug von P auch nur eine stilistische besserung sein, denn der epischen technik ist übergehen von thatsachen, die in reden oder sonstwie zur genüge vorherverkündet worden sind, nicht ganz fremd (vgl. O. Jiriczek, P. B. Beitr. XVI 149d). 4) v. 77 f.: Bezieht sich auf die grosse

differenz beider fasssungen. 5) v. 83 f.: Die jungfrau hört den lärm und das geräusch der schwerter und erhebt sich vom lager. Diese verse passen nicht gerade gut zu v. 63 f.: she went to a Chest of Iuorye, And ffeitcht out a 100li and 3; denn es ist doch unwahrscheinlich, dass die prinzessin, obwohl sie ihren geliebten um hülfe rufen hörte (v. 71 ff.), sich entkleidet (v. 85) und zu bette legt, und das alles am hellen tage, wie aus v. 23—7 hervorgeht, wo von dem munteren treiben der vögel die rede ist. Dieses missverhältnis der genannten stellen möchte ich auf die ungeschickte zusammenschweissung einer längeren version zurückführen, welche jene pluszüge von P (v. 63—6, v. 83 f.), die an und für sich sehr gut in die situation passen, enhalten haben mag. 6) v. 107 f.: Durch die fürbitte Mariens wird die seele des ermordeten geliebten gerettet werden. Das „hanged" in v. 108 beweist, dass diese plusverse dem verfasser von P zuzuschreiben sind, da man wohl kaum annehmen kann, dass auch schon in der vorlage von P die person des stewards durch ein anderes moment ersetzt war. 7) v. 121—6: Die prinzessin begründet ihre trauer dem vater gegenüber mit dem verluste ihres messers; nur ein einziger schmied könne ihr ein solches wiederherstellen. Dieser pluszug klingt wie ein märchenmotiv. Dass eine königstochter ein kostbares, besonders wundervolles messer verliert, spielt auch in der Wielandsage (Thidrekssaga, vgl. O. Jiriczek, Deutsche Heldensagen I 43 f.) eine rolle, doch ist im einzelnen keine ähnlichkeit vorhanden. 8) v. 161 f.: Der könig verkündet seiner tochter den beweggrund seiner handlungsweise. 9) v. 163—5: Es werden die länder aufgezählt, deren könige zum hochzeitsfeste kommen. v. 167 f.: Das fest dauert einen monat und drei tage, nach fassung C vierzig tage. v. 169 f.: Das neue paar lebt noch über dreissig jahre; in C keine zahlenangabe. Alles sehr unwesentliche differenzen.

Im anschluss hieran bemerke ich noch folgendes: P v. 67 f. zeigt den überaus abrupten und plumpen übergang, offenbar eine folge des strebens nach möglichst grosser

kürze. P v. 159 f. entspricht C v. 1043; in C stellt die jungfrau die frage an ihren vater noch vor der vereinigung mit dem geliebten, in P geschieht es erst nach derselben. Eine ähnliche umstellung von einander entsprechenden momenten findet sich P v. 143 f. und v. 146 f. im vergleich zu C v. 845—8 und v. 851 f.

Aus dem bisher erörterten scheint sich folgendes resultat zu ergeben: Die version P ist eine sehr gekürzte bearbeitung einer längeren fassung, von der wir einen representanten in C vor uns haben. Der bearbeiter hat sich eng an seine vorlage angeschlossen, denn die zahl der wörtlich gleichen und ähnlichen verse ist eine beträchtliche; auch haben ausführung und stil, wenn auch in verschlechtertem zustande, ganz den charakter von fassung C; von irgend welcher originalität des bearbeiters ist sehr wenig zu spüren. Nun haben sich mehrere, zum teil nicht unwesentliche pluszüge von P ergeben, welche ich nicht allein dem unselbständigen bearbeiter zuschreiben möchte; ferner haben wir gesehen, dass mitunter bei gleichen oder ähnlichen verspaaren die verse in umgekehrter folge stehen, dass mehrmals in zwei verspaaren der eine vers übereinstimmt, während der andere gänzlich abweicht, und dass zweimal einander entsprechende momente anders angeordnet sind. Wenn auch dem umstande rechnung zu tragen ist, dass die bearbeiter in mittelenglischer zeit durch umstellung von versen und reimwörtern, durch änderung von zahlenangaben u. s. w. sich eine gewisse originalität zu wahren suchten, so ist es doch in unserem falle kaum wahrscheinlich, dass alle solchen fälle dem bearbeiter allein zuzuschreiben sind. Vielmehr wird anzunehmen sein, dass die kürzere fassung P nicht direkt aus der uns vorliegenden version C geflossen, sondern auf eine redaktion zurückzuführen ist, die zwar C nahe steht, aber doch in manchen punkten von ihr abweicht.

II. Dialekt.

In erster linie kommen bei der dialektlichen untersuchung die beiden versionen gemeinschaftlichen reime in betracht. Leider sind wir in dieser hinsicht schlecht gestellt; denn nur 18 verspaare weisen dieselben reimworte auf, aus denen kein schluss zu ziehen ist. Ich bespreche deshalb jede fassung für sich und zwar unter hervorhebung des wichtigeren materials und der beweisenden reime, während reimzeugnisse für selbstverständliche lauterscheinungen des späteren me. nicht angeführt sind; doch habe ich die grenzen sehr weit gezogen und vieles mitberücksichtigt, was ohne schaden hätte übergangen werden können.

Fassung P.

ae.a in off. silb. = ā: blade (ae. bladu) : made v. 123 f.

ae.a + g wurde zu aw: drawe : graue v. 95 f.

ae.æ erscheint als a: was : face v. 81 f.; blacke : sake v. 109 f.

ae.æ + g ergab ai: said : arraid v. 57 f.

ae.ea (bzw. a) vor ll erscheint als a: hall : small v. 15 f.

ae.u erscheint als o: dore : ffloore v. 79 f., v. 87 f.

ae.y hat die geltung von i: kin : win v. 33 f.; sinn : twin v. 159 f.; von e: ffirst (l. ferst, vgl. Morsbach, Me. Gram. § 129 anm. 2) : next v. 53 f.

ae.â ergiebt o: ffome : done v. 7 f.; more : bore v. 113 f.

ae.êa erscheint als ē: leape : meate v. 133 f.

ae.êo wird zu ē: ffee (feoh, fēos, fēo) : royaltye v. 61 f.; see: Christentye v. 117 f.; bee: Normandye v. 165 f.

Der inf. hat stets das n abgeworfen: gett : seate v. 9 f.; goe : woe v. 19 f.; make : sake v. 41 f.; see : yee v. 43 f., :Christentye v. 117 f.; bee : yee v. 55 f., : Normandye v. 165 f.; undoe : to v. 71 f.; crye : by v. 83 f.; drawe : graue (sb.) v. 95 f.; thriue : aliue v. 119 f.

Das praes. kommt im reim einmal vor: sake : thou makes v. 115 f. Sicherlich hat urprünglich make gestanden

eine form, die nicht vereinzelt ist (vgl. Brandl, Thomas of Erceldoune p. 72); im Rom. of the Rose v. 2325 f. findet sich ein beispiel mit ganz denselben reimworten. Das part. praes. geht einmal auf ind aus: mourning : hind v. 35 f. und zweimal auf ing: Liuinge : King v. 45 f.; burninge : bring v. 140 f.

Das part. praet. hat das n erhalten: done : ffome v. 7 f.; borne : thorne v. 29 f.; gone : man v. 77 f.; abgeworfen in lay : aye v. 89 f.

Auf grund dieser wenigen belege lässt sich höchstens annehmen, dass der norden nicht die heimat dieser version ist: der lautwert von ae.â ist o und die endung des part. praes. ing, bzw. ind.

Fassung C.

ae.a vor nas. ist als a belegt: hande : Colbrande v. 81 f., : tydande v. 907 f.; shame : fame v. 725 f.; wante : dyscant v. 789 f.

ae.æ wird zu a: blacke : sake v. 723 f.; smale : nyghtyngale v. 779 f.; bare (3. sg. praet. v. beran) : fare v. 889 f.; zu e: frete (vgl. Morsbach a. a. o. § 96 anm. 2, 1) : set v. 211 f.

ae.æ + g ergiebt ai: daye : Popiniaye v. 47 f., : pray v. 107 f., v. 145 f., v. 453 f., : betraye v. 361 f.; lay (praet.) : gaye v. 103 f. Hierher gehören auch die verbalformen von ae.secgan: sayde (praet.) : dismayde v. 567 f., v. 707 f., : betraid v. 1039 f.; sayde (part. praet.) : apayde v. 123 f., : afrayde v. 595 f. Was den reim spraye : gaye v. 53 f. betrifft, so müsste, wenn ags. spræc zu grunde liegt, c zu g geworden sein, wie etwa auch einem ags. dîcian ein ne. dig entspricht (vgl. Sweet, Hist. of Engl. Sounds § 743, Skeat, Princ. of Engl. Etym. I § 328, Kluge-Lutz, Engl. Etym. s. v. dig).

ae.e + g ergiebt ai: waye : gaye v. 25 f., : paye v. 87 f., : iournay v. 269 f., : praye v. 563 f., v. 1007 f., : affraye

v. 659 f.; say : aray v. 119 f., : pray v. 423 f., : fray v. 429 f.; play : gay v. 945 f.

ae.ea (bzw. a) erscheint als a vor ll: hall : smal v. 7 f., v. 311 f.; vor rd: harde : stewarde v. 509 f.

ae.eo. ae. ȝeong erscheint als ȝing: younge : benyngne v. 357 f., : weddyng v. 1101 f.

ae.u hat den lautwert von o: become : grome v. 529 f.; dore : store v. 657 f.

ae.y erscheint als i: kynne : wynne v. 73 f., v. 255 f., v. 583 f., : begynne v. 121 f.; gylte : spylte v. 383 f.; fulfyll : untyll v. 455 f.; als e: mery : chery v. 713 f.

ae.â hat die geltung von o: so : to v. 469 f., v. 587 f., v. 597 f., v. 937 f., v. 943 f.; lowe (an. lâgr) : windowe v. 65 f.; anone : soone v. 577 f.; sore : lore v. 581 f.; gone : done v. 701 f.; foulde : gold v. 721 f., v. 746 f., v. 787 f., v. 835 f.; die geltung von a: one : plane v. 39 f.; rade (praet.) : made v. 901 f.; euermare : hare v. 953 f.

ae.â + w wird ow: knowe : window v. 917 f.

ae.æ. Das ae. adv. þær lautet einmal þare: there : care v. 923 f. und einmal þere: there : bere (inf.) v. 683 f.; sonst erscheint ae.æ als ē: see : me v. 187 f., : he v. 873 f.; dele : wele v. 285 f., v. 333 f.; ded : hed v. 401 f.

ae.êa wird zu ē: chose : cypresse v. 31 f.; streme : Jerusalem v. 235 f.; great : swete v. 541 f.; eke : greke v. 756 f.; nere : fere (gefêr) v. 347 f., v. 637 f., v. 1009 f.

ae.êo ist zu ē geworden: frend (sek. gekürzt) : hend v. 3 f.; dere : yere v. 5 f., v. 117 f., v. 451 f., v. 559 f., v. 929 f., : Plouere v. 317 f., : chere v. 385 f., v. 909 f., : Squyer v. 571 f., v. 671 f., v. 1117 f.; fre : christentè v. 15 f., : ieopedè v. 83 f., : degre v. 748 f.; tre : damysè v. 35 f., : me v. 151 f., : cytè v. 397 f.; kne : thee v. 115 f., : trynite v. 697 f.; lede : stede v. 135 f.; se : christentè v. 169 f., : thee v. 731 f., : me v. 1055 f., : mangere v. 1097 f.; yede (ȝe-êode) : hede v. 339 f.; fe (aus fêo) : plentye v. 343 f., : thee v. 481 f., : royaltè v. 527 f., v. 599 f., v. 995 f., : se (sæ̂) v. 883 f.; fle : me v. 351 f.; betwene : grene v. 827 f.

ae.ŷ wird i: pryde : syde v. 487 f.; fyst : tryst v. 767 f.

Subst. 1) Plurale auf s: enemyes : pryce v. 417 f., : aryse v. 543 f.; forty dayes : sayes v. 1113 f. 2) Plurale ohne s: seven yere : dere v. 5 f., 117 f., v. 451 f., v. 559 f., v. 929 f., : nere v. 17 f., v. 891 f., : squyer v. 999 f.; with saphyres set and dyamonde (vielleicht ein singular, vgl. Schleich, Ywain and Gawain p. XXI) : to the grounde v. 795 f.; with LXXX Shyppes of large towre : honour v. 817 f.; Farewell hawkes and farewell hounde : pounde v. 951 f.

Der inf. hat von 94 belegten fällen nur viermal das n erhalten: done : shone v. 173 f., : soone v. 895 f.; gone : anone v. 485 f.; bene : quene v. 631 f.

Vom praes. ind. ist nur die 3. sg. belegt: gose : uprose v. 695 f.; sayes : dayes v. 1113 f.; vom praes. conj. die 2. pl.: To what batayll soeuer ye go : two v. 603 f.

Das part. praes. hat die endung ing: mornyng : thyng v. 11 f., : kyng v. 155 f., v. 735 f., v. 969 f., v. 975 f., v. 1033 f., : derlynge v. 981 f.; endynge : kinge v. 125 f.; woyng : kinge v. 163 f., v. 341 f., v. 515 f.; goyng : thyng v. 273 f.; offrynge : kynge v. 705 f.; comyng : syng v. 715 f.; lykyng : brynge v. 831 f., v. 1063 f.; lyuynge : rynge v. 955 f.; sownyng : kyng v. 1047 f.

Der plur. praet. der st. verben hat das n abgeworfen in share : he ware v. 655 f.; bezüglich des ablauts fehlen die belege.

Von sw. praet. sind folgende belegt: set (3. sg.) : closet v. 101 f.; wente (3. sg.) : gente v. 303 f., : commaundement v. 465 f., v. 1099 f.; wente (3. pl.) : entente v. 495 f.; caste (3. sg.) : last v. 309 f.; hente (3. pl.) : garmente v. 651 f., v. 1025 f.

Das part. praet. der st. verben hat das n erhalten in: borne : thorne v. 67 f.; slayne : agayne v. 153 f.; done : shone v. 247 f., : soone v. 875 f., v. 903 f.; gone : one v. 185 f., v. 277 f., v. 643 f., v. 855 f., v. 1129 f., : stone v. 395 f.; das n abgestossen in: take : sake v. 165 f., v. 861 f., v. 1031 f.; drawe : lawe v. 167 f.; yblow : fro v. 769 f.; ybake : Drake v. 319 f.; forgete : meate v. 497 f.;

become : grome v. 529 f.; lore : sore v. 581 f.; lay : away v. 675 f.

Von sw. part. praet. finden sich folgende: set : frete v. 211 f., : veluet v. 223 f., v. 717 f.; dyght : bryght v. 221 f., : nyght v. 493 f.; enbraste : waste (sb.) v. 227 f.; spylte : gylte v. 383 f.; pyght : bryght v. 783 f., v. 843 f.

Vom ae. willan ist nur die 3. sg. praes. conj. wyll : styll v. 427 f. belegt, vom ae. magan die 3. sg. praes. ind.: maye : praye v. 161 f. Das hilfsverb to be ist in folgenden formen erhalten: Inf. 1) be; be : thee v. 111 f., v. 259 f., v. 667 f., v. 877 f., v. 983 f., : me v. 213 f., v. 565 f., : meynè v. 911 f., : christentè v. 977 f., v. 1037 f., : countrè v. 1125 f., : charytè v. 1131 f. 2) ben; bene : quene v. 631 f. Conj. praes. be (3. sg.) : thee v. 593 f. Praet. were (3. pl.) : Butler v. 461 f. Part. praet. be : pryuitè v. 511 f., : fre v. 919 f., : me v. 679 f., v. 1045 f.

Aus der vorausgehenden untersuchung dürften etwa folgende schlüsse zu ziehen sein: Der norden kann nicht die heimat des gedichtes sein, denn ae. â erscheint nur viermal als a, fünfzehnmal dagegen als o; das part. praes. geht in allen achtzehn fällen auf ing aus; das part. praet. hat das n (abgesehen von borne, done, gone, slayne) abgeworfen. Gegen den süden aber scheint der allerdings nur zweimal belegte ausgang der 3. sg. praes. ind. auf s und ferner das verhalten von ae. y, ŷ zu sprechen, die, mit ausnahme von mery : chery (v. 713 f.), den lautwert von i haben, der sich freilich in späterer zeit auch im südlicheren England einstellt, so z. b. fast ausnahmslos in London schon gegen ende des 14. jahrhunderts (vgl. Morsbach a. a. o. § 127 ff.). Für die heimat des gedichtes käme somit das mittelland in betracht. Eine engere lokalisierung ist bei der späten und mangelhaften überlieferung und den wenigen entscheidenden belegen schwer angängig; denn auch der s-ausgang der 3. sg. praes. darf nicht als entscheidendes kriterium für das westmittelland gelten, da er auch im osten nicht selten vorkommt (vgl. Morsbach a. a. o. § 7 anm.). Doch sei erwähnt, dass die lauterscheinungen unseres gedichtes mit

denen der londoner urkunden gegen ende des 14. jahrhunderts (Morsbach: Ueber d. Urspr. d. ne. Schriftspr.) so ziemlich übereinstimmen, weshalb wenigstens die vermutung nicht zu gewagt sein dürfte, dass der S. L. D. dem zu jener zeit im allgemeinen ja auch den typus der mittelländischen mundarten aufweisenden sprachgebiete der hauptstadt oder ihrer umgebung angehöre.

III. Metrum.

Fassung C.

Die romanze ist in vierhebigen, zu reimpaaren verbundenen versen abgefasst. An drei stellen haben vier verse hintereinander denselben reim: v. 259—62, be : thee : countrè : honestè; v. 709—12, one : bone : bone : stone; v. 1027 – 30, there : were : here : yere. Bemerkenswerte weibliche reime sind nicht vorhanden; grösstenteils gehen sie auf e aus und sind in den fällen, wo das e nur unorganisch angefügt ist, als männliche reime anzusehen. Sehr oft trägt die ableitungssilbe eines wortes den reim, durchschnittlich fast in jedem fünften verse. Am häufigsten sind solche reime auf y oder e und auf ing; seltner sind andere bildungssilben wie er, ment, ard im reime anzutreffen, z. b.: here : power v. 407 f.; suppere : arbere v. 793 f.; wente : commaundemente v. 1099 f.; harde : stewarde v. 509 f.; pryson : felon v. 443 f. u. s. w.

Reiche reime. 1) Ein einfaches wort reimt mit einem zusammengesetzten: one : anone v. 325 f., v. 1011 f. 2) Beide reimworte sind zusammengesetzt: anone : euerychone v. 441 f., v. 463 f., v. 1121 f; alone : euerychone v. 531 f., : none v. 635 f. 3) Zwei lautlich gleiche, aber

begrifflich verschiedene worte reimen mit einander: thee v. 1087 f. Als gleicher reim kann taffata : taffetra v. 785 f. gelten. Erweiterte reime: my bote : my fote v. 143 f.; to ende : to wende v. 233 f.; he caste : the last v. 309 f.; the pray : the say v. 423 f.; to thee : to me v. 449 f.; the hall : he call v. 459 f.; anone : can gone v. 485 f.; a whyle : a myle v. 489 f.; affraye : awaye v. 659 f.; hym there : hym bere v. 683 f.; a lorde : accorde v. 729 f.; full ryght : full bryght v. 811 f.; he came : he name v. 865 f.; his hande : withstande v. 869 f.; unto : undo v. 1005 f.; renowne : the crowne v. 1059 f. Eine anzahl von anderen, weniger auffälligen, derartigen reimen sind wohl dem zufall zuzuschreiben (vgl. Schipper, Engl. Metr. I 303). Vokalisch unrein ist der reim olibanum : come v. 849 f.; andere härten lassen sich beseitigen: cypresse : chose v. 31 f. (für chose—ches); ayre : fare v. 501 f. (für ayre—ȝare, ae. gearo, vgl. Ritson a. a. o. p. 363); mystruste : wyste v. 521 f. (für mystruste—mystryste); streke : lyke v. 765 f. (für streke—strike); grounde : dyamonde v. 795 f. (für grounde—gronde); arowe : rumbylawe v. 823 f. (für rumbylawe—rumbylowe); fustyane : rayne v. 841 f. (für fustyane—fustain); swere : discure v. 867 f. (für discure—discovere); here : treasure v. 935 f. (für treasure—treasere, vgl. Ritson a. a. o. p. 443). Es finden sich ferner folgende, nicht vor ende des 14. jahrhunderts anzusetzende e : i reime: thre : melody v. 43 f.; knee : royally v. 315 f., : gentely v. 467 f.; curteysly : fre v. 433 f.; sea : chyualry v. 471 f.; fre : Ely v. 615 f.; eye : sykerly v. 665 f. Konsonantisch unrein ist benyngne : younge (l. ȝinge) v. 357 f.

Bei der späten und mangelhaften überlieferung unserer romanze kann über etwaige metrische regeln im versinnern nichts bestimmtes gesagt werden. So wie uns die fassung vorliegt, weist über die hälfte der verse einen regelmässigen jambischen rythmus auf. Im übrigen finden sich alle üblichen abweichungen vom regelmässigen versbau. Etwa hundert verse beginnen mit einer hebung.

Senkungen fehlen in v. 13, v. 31, v. 92, v. 133, v. 206 u. ö.; ein bestimmtes prinzip des dichters, wie z. b. im Arthour and Merlin (vgl. Kölbing, p. XXXVIII), ist hierbei nicht erkennbar. Als zu kurz, mit nur drei hebungen versehen, erscheinen mir v. 241, v. 319, v. 701, v. 980, v. 1086, während v. 2, v. 18, v. 227, v. 697, v. 742, v. 878 durch senkungen allzu überladen sind. Das jambisierende streben — es finden sich versreihen von zehn und mehr versen in streng jambischem rythmus — tritt ziemlich stark hervor. Wo eine grössere anzahl von seltneren wörtern sich anhäuft, wie in der trostrede des königs (v. 708—852), verläuft das metrum weniger glatt und regelmässig.

Fassung P.

Zweimal weisen zwei benachbarte verspaare denselben reim auf: v. 99—102, Lye : bee : stree : spicerye; v. 165—8, Normandye : bee : three : Mangerye; in zwei anderen fällen ist es unbestimmt: v. 75—8, v. 153—6. Auch hier steht oft die ableitungssilbe eines wortes (y, ye, ing) im reime.

Zwei reiche reime finden sich: alone : one v. 69 f.; upon : anon v. 155 f. Einmal kommt gleicher reim vor: on v. 125 f. Viermal begegnet der erweiterte reim: the face : he was v. 81 f.; and crye : and by v. 83 f.; a place : a chase v. 129 f.; worthye wight : Lady bright v. 157 f. Assonanz ist in folgenden fällen vorhanden: borne : crowne v. 1 f.; ffome : done v. 7 f.; meate : leape v. 133 f.; alone : of ffrom v. 75 f.; of ffrom giebt aber keinen sinn. Percy emendiert „her from“, Furnivall vermutet „of frame“ unter hinweis auf v. 153 (of ffrane : bone). Andere ungenauigkeiten im reime lassen sich durch kleine änderungen beseitigen oder mildern: hind : mourning v. 35 f. (für mourning—mournind); ffirst : next v. 53 f. (für ffirst—ferst, für next—nest); shame : home v. 59 f. (für home—hame). Vokalisch unrein ist Chesse : his v. 13 f. Auch in

dieser version finden sich einige späte reime: ffee : Ladye v. 31 f.; stree : spicerye v. 101 f.; godamercy : mee v. 131 f. . .; Normandye : bee v. 165 f.

Was das versinnere anlangt, so darf man hier, ganz abgesehen von dem geringen umfange, noch weniger als bei C irgend welche schlüsse auf die ursprünglichen metrischen verhältnisse ziehen. Das gedicht ist in einer jungen hs. und in so schlechtem zustande überliefert, dass sich von dem ursprünglichen metrum so gut wie nichts erhalten haben kann; man vergleiche die viel zu langen v.v. 58, 111, 125, 127, 149! Die ganze sonstige beschaffenheit des gedichtes lässt freilich vermuten, dass der bearbeiter auch auf den versbau keine grosse sorgfalt verwendet haben wird.

IV. Stil.

Im folgenden werden nach dem von Kölbing im Arthour and Merlin (p. XXXIX ff.) nach Regels vorbilde (Germ. Stud. 171 ff.) angewandten schema die in fassung C vorkommenden fälle von alliteration angeführt. Nur gleicher vokalischer anlaut wird für vollgültig angesehen; solche bindungen sind ganz vereinzelt. Dagegen werden, gleichfalls im gegensatz zu den altgermanischen alliterationsgesetzen, bei wörtern, die mit sc, sp, st beginnen, auch die fälle herangezogen, wo nur das s gleich anlautet. Ebenso ist die forderung, dass nur betonte silben den reim tragen sollen, vom dichter offenbar nicht mehr streng beachtet worden. Kommen zwei verschiedene klassen von alliterierenden verbindungen nebeneinander vor, so werden die betreffenden verse nur bei der einen gruppe citiert; bei der anderen wird auf sie verwiesen.

IA. Wiederholung bedeutenderer worte in derselben oder einer anderen form,

a) zweimal innerhalb desselben verses:

v. 1132: Amen, amen, for charytè; v. 276: Betyde of you what so betyde; v. 348: And I drewe me nere and nere, vgl. v. 638. [v. 951]

b) innerhalb zweier verse:

v. 402 f. answere : answered; v. 28 f. arber; v. 830 f. brynge; v. 770 f. bugles; v. 24 f. chambre; v. 616 f., v. 882 f. kyng; v. 862 f. Kinges : kyng; v. 340 f. to the kyng : unto the kynge; v. 736 f. knowe : knewe; v. 922 f. knowen : knew; v. 1114 f. dayes : day; v. 571 f. dere; v. 1026 f. dyd; v. 26 f. the gardyn; v. 978 f. all the golde; v. 584 f. graunt; v. 212 f. head; v. 280 f. that lady; v. 134 f. land; v. 446 f. loke; v. 16 f. he loued; v. 580 f. loued : loue; v. 734 f. man; v. 842 f. shetes : shete; v. 666 f. sonne; v. 340 f., v. 865 f., v. 1105 f. soone; v. 1062 f. squyer; v. 640 f. The steward; v. 508 f. stande : stode; v. 200 f. thre; v. 38 f. tre : trees; v. 755 f. wyne.

c) zweimal innerhalb dreier verse:

v. 675 : 7 Alas, she sayd : She sayd, alas; v. 935 : 7 If any man aske me what I haue here : If any man aske why I do so; v. 925 : 7 that body; v. 41 : 3 braunches : braunche; v. 1003 : 5 came; v. 1096 : 8 come; v. 386 : 8 For chaungyng of that ladyes *chere* : That lady chaunge . . .; v. 314 : 6, v. 331 : 3, v. 705 : 7 (the) kynge; v. 901 : 3 Unto the kynge soone he rade : And to the kyng he tolde full soone; v. 795 : 7 clothes : cloth; v. 523 : 5 had knowen; v. 694 : 6 that dead; v. 1046 : 8 dead; v. 400 : 2 This dede; v. 243 : 5 And offre there florences; v. 116 : 8 lady; v. 2 : 4 loued; v. 1120 : 2 made him; v. 714 : 6 mery : meriest; v. 734 : 6 mourne : mournynge; v. 789 : 91 organ : orgayns; v. 758 : 60 Pyment; v. 383 : 5 reuth; v. 806 : 8 To se; v. 646 : 8 The stewarde : The stewardes; v. 511 : 3 He wende; v. 120 : 2 word.

d) dreimal innerhalb zweier verse:

v. 598 f. He must haue.

e) dreimal innerhalb von drei bis fünf versen:

v. 134—7 lande; v. 54—6 notes; v. 453—7 stewarde; v. 29—32 tre.

f) In einigen fällen tritt diese erscheinung als anaphora auf:

v. 69—82; v. 251—4; v. 534—45; v. 553—6; v. 717—23; v. 941—54; v. 1039—43.

IB. Alliterierende bindungen, in denen ein oder mehrere eigennamen vorkommen:

a) Personennamen.

v. 621: *Art*hur, thou *art*e to blame; v. 80: As syr *G*awayne or syr *G*uy.

b) Ländernamen.

v. 191: Through out the *l*and of *L*umbardy; v. 899 f.: He toke his *l*eue in *l*umbardy, And *h*ome he came to *H*ungry; v. 1052 f.: Your *l*oue *l*yueth and is here; And he hath bene in *L*ombardy.

IIA. Wörter desselben stammes werden durch alliteration gebunden:

v. 1100 f.: And did the *k*inges commaundemente. Anone he commanded bothe olde and yonge; v. 279: The squyer kneled on his kne, vgl. v. 697; v. 958 f.: . . And for all the men in chrystentè. To Chryst I shall my prayers make; v. 368: That he would neuer do that dede; v. 173: And other dedes of armes to done; v. 981: My *d*oughter, he sayde, dere derlynge; v. 729 : 31: And, yf he be so great a lorde, . . Let me, doughter, that lordynge se; v. 17 f.: He loued her more then seuen yere, Yet was he of her loue neuer the nere; v. 117 f.: I haue thee loued this seuen yere, And bought thy loue, *l*ady, full dere, vgl. 559 f.; v. 460 : 2: The officers sone can he call, . . . And *o*ther that in office

were; v. 713: Your ruddy read as any chery; v. 169: That syght on you I would not se; v. 794:6: And sytte in tentes in grene arbere, . . . With saphyres set and dyamonde; v. 1040: Why hath this traytour me betraid? [v. 113 f., v. 129 f., v. 428 f.]

IIB. Stabreimende bindung solcher worte, welche im begrifflichem oder grammatischem verhältnis zu einander stehen:

a) Bindung konkreter begriffe, welche innerhalb derselben lebensgebiete neben einander vorzukommen pflegen:

v. 319: With *b*yrdes in *b*read y*b*ake; v. 43: On euery *b*raunche sate *b*yrdes thre; v. 35: The *b*oxe, the *b*eche, and the larel-tre; v. 261: And make the *K*ing of this *c*ountrè; v. 271 f.: And take thy leue of *k*inge and *q*uene, And so to all the *c*ourte by dene; v. 561: There lyeth on me both *K*yng and *k*nyght; v. 1111: And *k*nyghtes and squyres of that *c*ountrè; v. 631: Emperours, Dukes, *k*nyghtes, and *q*uene; v. 321: The *C*ocke, the *C*orlewe, and the *C*rane; v. 835—8: Your *c*urtaines of camaca all in *f*olde, Your *f*elyoles all of Golde. Your *f*ester *p*ery at your heed, *C*urtaines with *p*opiniayes white and reed; v. 36: The *d*ate, also the *d*amysè; v. 828: With *d*ates and *d*eynties you betwene; v. 320: The Tele, the *D*ucke and the *D*rake; v. 237: Through *f*eytes, and *f*eldes, and *f*orestes thicke; v. 37 f.: The *f*ylbyrdes hangyng to the ground, The *f*yggetre, and the maple round; v. 204: Of *g*old and *g*oules *s*ete with *s*able; v. 951: Farewell *h*awkes and farewell *h*ounde; v. 766: And *h*ert and *h*ynde other lyke, vgl. v. 768, v. 954; v. 388: That lady chaunge *h*yde or *h*ewe; v. 839 f.: Your *h*yllynges with *f*urres of armyne, Powdred with Golde of *h*ew *f*ull *f*yne; v. 135: I wyll forsake both *l*ande and *l*ede; v. 957 f.: And yet I am a *m*ayden for thee, And for all the *m*en in chrystentè; v. 318: With *P*artryche, *P*ecoke, and *P*louere; v. 40: The *p*yany, the *p*opler, and the *p*lane; v. 1071: With *r*ote, *r*ibible and clokarde; v. 752: Ye

shall *h*ave *h*arp, *s*autry and *s*onge; v. 1074: With *s*ytolphe and with *s*autry *s*onge; v. 786 f.: . . And your *s*icles all of taffetra. Your *s*ensours shalbe of Golde; v. 139: A *s*taffe I wyll make me of my *s*pere; v. 323: Both *S*torkes and *S*nytes ther were also; v. 782: With *t*enours and *t*rebles a mong; v. 264: And to be lorde of *t*oure and *t*owne; v. 755: Both ypocrasse and *v*ernage *w*yne; v. 688: With *w*yrgin *w*axe and commendry; v. 436 = v. 663: Without *w*emme or any *w*ounde.

b) Bindungen abstrakter begriffe, welche in gemeinsamen lebenssphären zu einander in beziehung zu stehen pflegen:

1) Substantiva.

v. 112: Thy *b*ote of *b*ale yet shall I *b*e; v. 944: Farewell *h*untynge and *h*awkynge to; v. 1064: *F*ull *f*ayre on *l*yue and in *l*ykynge; v. 1069: There was *m*yrth and *m*elody; v. 220: In *t*oken of the *t*rynitè; v. 246 = v. 966: In *t*okenyng of the *t*rynytè; v. 258: . . Sende you the *w*hele of *v*yctory, vgl. v. 592; v. 940: Fy on this *w*orldes *v*anytè; v. 342: All theyr *w*ordes and theyr *w*oynge; v. 285 f.: And hearde theyr *w*ordes *w*onder *w*ele, And all the *w*oyng euery dele; v. 122 f.: No *w*orde of loue durst I begynne. My *w*yll to you yf I had sayde . . .

2) Adjektiva.

v. 317: With *d*eynty meates that were *d*ere; v. 99: A none that lady, *f*ayre and *f*re, vgl. v. 127, v. 296; v. 280 f.: And *th*anked that lady *f*ayre and *f*re; And *th*ryes he kyssed that lady *th*o; v. 1013: But with a bastarde *l*arge and *l*onge; v. 266: In *p*arfyte loue that is so *p*ure; v. 658: The stewarde that *st*yffe and *st*ore; v. 416: Men of armes *th*irty and *th*re; v. 589 f.: Ye are bothe hardy, stronge and *w*ight, Go forth and be a *v*enterous knight.

3) Verba.

v. 202 f.: Than are ye worthy a knyght to *b*e, And to *b*ere *a*rmes than *a*re ye *a*ble; v. 621 f.: . . thou arte to

*b*lame To *b*ydde this chylde go sucke his dame; v. 628: They *k*neled downe and cryed mercy; v. 882: . . And thanked the kynge and forth *g*an *g*o, vgl. v 282, v. 1049; v. 871: The Kyng him *g*raunted ther to *g*o; v. 160: *H*ere and se, and *h*olde you styll, vgl. v. 428 f.; v. 581 f.: And though you *l*oue me neuer so sore, For me ye shall neuer be *l*ore; v. 472 f.: Geue me leue to *p*asse the sea, To *p*roue my strenthe with my ryght hande; v. 336 f.: . . That euer in the worlde he *s*awe or than. Thus *s*ate the kyng . . .; v. 315 f.: And *s*one he *s*at hym on his knee, And *s*erued the kyng *r*yght *r*oyally; v. 497: Whan he was *s*et, and *s*erued at meate; v. 801 f.: The nightingale *s*itting on a thorne Shall *s*yng you notes . .; v. 513: Alas! it *w*as not as he *w*ende; v. 140 f.: Lynen cloth I shall none *w*ere; Euer in travayle I shall *w*ende; v. 1028: That ye *w*ist not what he *w*ere; v. 522: He *w*ende no man in the *w*orlde had *w*yste.

4) Verb und substantiv.

v. 131 f.: For all the *c*are I haue in the A worde of you might *c*omfort me; v. 681 f.: Now all to dere my *l*oue is bought, But it shall neuer be *l*ost for nought; v. 1065 f.: As *s*one as she *s*aw him with her eye, She fell in *s*ownyng by and by. [v. 386]

c) Bindung abstrakter begriffe mit konkreten:

v. 901 f.: Unto the *k*ynge soone he rade, As he before his *c*ouenaunce made; v. 419: For there is no *k*nyght in *c*hrystentè; v. 1079 f.: Unto morne that it was *d*aye, The kyng to his *d*oughter began to saye; v. 920 f.: . . That her *f*ather there had be, He shulde not withouten *f*ayle; v. 364: That *f*ode to long with no *f*oly; v. 953 f.: Farewell *h*untynge at the *h*are; Farewell *h*arte and *h*ynde for euermare; v. 499: To take *l*eue of that *l*ady fre, vgl. v. 281 f., v. 570 f., v. 671 f.; v. 74 = v. 76: That *l*adyes *l*oue . ., vgl. v. 117 f.; v. 471 f.: As ye are *l*orde of chyualry, Geue me *l*eue to passe the sea, vgl. v. 1124 f.; v. 729 f.: And, yf he be be so great a *l*orde, That your

*l*oue may not accorde; v. 735 f.: Ther is no *m*an, by heuen kyng, That shall knowe *m*ore of *my m*ournynge; v. 753 f.: And other *m*yrthés you a*m*onge; Ye shall haue rumney and *m*almesyne; v. 55: The *n*uthake with her *n*otes *n*ewe. [v. 979]

d) Bindung gleichlaufender worte, welche die begriffliche ähnlichkeit mit einander verbindet:

1) Substantiva.

v. 1081 f.: *H*aue *h*ere thy *l*oue and thy *l*ykyng. To *l*yue and ende in gods blessinge; v. 857 f.: With much *s*orow and *s*ighing *s*ore, Yet *s*euen yeare she kept hym thore.

2) Adjektiva.

v. 357: Hath he be so *b*onayre and *b*enyngne; v. 450 f.: *B*rynge him both *s*aufe and *s*ounde to me. I shall *b*orowe, for *s*euen yere; v. 1001: But as the *st*ewarde *st*rong and *st*out.

3) Verba.

v. 924: Whan she began to *c*arke and *c*are; v. 1088: God let him neuer *th*ryue ne *th*ee.

e) Bindung von worten, welche begriffliche gegensätze ausdrücken:

v. 129 f.: But I am here at your *w*yll, *W*hether ye *w*yll me *s*aue or *s*pyll; v. 113 f.: And often *w*as he in *w*ele and *w*o, But neuer so *w*ell as he *w*as tho; v. 42: *With*in the arbar, and eke *with*oute, vgl. v. 208.

IIC. Alliterierende bindungen von grammatisch zu einander in beziehung stehenden worten:

a) Subst. und adj. (part.) in attributiver oder prädikativer verbindung:

v. 1110: With dukes and erles and *b*arons *b*olde; v. 307 f.: A *b*elte a*b*out his sydes two, With *b*rode *b*arres to and fro; v. 904: Of *b*atayles *b*olde that he had done; v. 714: With *br*owes bent (*br*ent) and eyes full mery; v. 41: With *br*ode *br*aunches all a*b*oute; v. 770: To here

the *b*ugles there y*b*low; v. 138: To seke where *C*hrist was *q*uicke and dead, vgl. v. 238; v. 1076: With trompette and with *cl*aryon *cl*ere; v. 225: A *c*orenall *c*lene *c*oruen newe; v. 833: Your *c*osterdes *c*ouered with whyte and blewe; v. 361 f.: I may not beleue, be nyght nor *d*aye, My *d*oughter *d*ere he wyll betraye, vgl. v. 385, v. 452, v. 879, v. 1118; v. 259: That my *f*ather so *f*ayne may be; v. 444: As traytour, thefe, and *f*alse *f*elon; v. 322: With *F*esauntes *f*ayre, theyr *w*ere no *w*ane; v. 243: And offre there *f*lorences *f*yue; v. 545: . . my *fr*ely *fl*oure; v. 821: With *G*alyes *g*ood upon the hauen; v. 26: In to the *g*ardyn, that was full *g*aye; v. 652: And of they dyd his *g*ood *g*armente, vgl. v. 1026; v. 827: *G*entyll pottes with *g*enger *gr*ene; v. 71: Of *g*olde *g*ood, or some treasure; v. 366: That *l*ouely *l*ady fayre and gente; v. 832: With *m*uche *m*yrthe and *m*ore lykyng; v. 175: And ryde through many a *p*eryllous *p*lace; v. 749: *P*urpyl *p*alle and armyne fre; v. 843: Your head shete shall be of *p*ery *p*yght; v. 798: With *p*opiniayes *p*yght with *p*ery reed; v. 34: The *r*eed *r*ose and the lyly-floure; v. 650: As a *tr*aitour un*tr*ewe with many a wound; v. 711: Ye *w*ere *w*hyte as *w*hales bone, vgl. v. 537; v. 1097: That *w*orthy *w*edding for to se; v. 539: . . my *w*orthy *w*yfe; v. 549: . . go a*w*ay, thou *w*icked *w*yght. [v. 178]

b) Zeitwort oder adjektiv binden sich mit dem adverbium oder substantivum, welche ihre adverbiale nebenbestimmung enthalten:

v. 158: Thus *a*ll *a*lone in my *a*rbere; v. 58: Whan she was *b*ente upon a *br*ere; v. 829 f.: Forty torches *br*enynge *br*yght, At your *br*ydges to *br*ynge you lyght; v. 616: *C*ame to Arthoure *k*yng so fre; v. 73: Or elles *c*ome of so gentyll *k*ynne, vgl. v. 611; v. 439: But yf he *c*ome with *c*ompany, vgl. v. 994; v. 986: . . That ye so longe haue *k*ept in *c*lose; v. 737 f.: Her father *k*newe it every deale, But he *k*ept it in *c*ounsele; v. 922: . . Haue *k*nowen so muche of her *c*ounsayle; v. 146 f.: For hym that *d*yed on

good fry*d*aye, Let me not in *d*aunger *d*well; v. 395: And *f*etered *f*ast unto a stone; v. 502: And by hym selfe *f*orth can he *f*are; v. 351 f.: But *w*han he *w*as *w*are of me, *F*ull *f*ast a*w*ay can he *f*le; v. 229: Your cote armoure of golde *f*ull *f*yne, vgl. v. 840; v. 262: To *h*aue and *h*olde in *h*onestè; v. 343: And *h*ow she *h*yght *h*ym lande and fe, vgl. v. 995; v. 290: And *h*anged *h*ye on a tre; v. 859: But *l*eue we of *l*ady here; v. 676: For all to *l*ong now haue I *l*ay; v. 241 f.: And *l*aye it on the stone, Amonge the *l*ordes euerychone; v. 65: And under a bente he *l*ayde hym *l*owe; v. 733 f.: Gra*m*ercy, father, so *m*ote I thryue, For I *m*ourne for no *m*an alyue; v. 1119 f.: And euen in the *m*yddes of the hall He *m*ade him Kyng a*m*ong them all; v. 59: And *m*any other foules *m*o; v. 149: Than sayd that lady *m*ilde of *m*ode; v. 784: Full of *p*erles they shalbe *p*yght; v. 806: To se the fisshes in *p*oles *p*laie; v. 166: And *p*ut in *p*ryson for my sake, vgl. v. 394: v. 119: Ye are so *r*yche in youre a*r*ay; v. 718: Clothe of damaske with *s*aphyres *s*et, vgl. v. 796; v. 228: . . *S*all *s*yt full *s*emely in your waste; v. 578: My father wolde make *s*lee you *s*oone; v. 1011: They *s*mote to him full *s*oone anone; v. 1062: Let me *s*oone that *s*quyer *s*e; v. 22: But *s*yghed *s*ore hym *s*elfe alone; v. 687: She *s*ered that body with *s*pecery; v. 536: I am be*s*et with many a *s*py; v. 301 f.: But leue we of the *s*tewarde here And *s*peke we more of that *S*quyer, vgl. v. 860; v. 223: With *s*tarres of gold it shall be *s*et; v. 848: And cloues that be *s*wete *s*mellyng; v. 893: Tyll on a day he *th*ought hym *th*o; v. 495: They *t*oke theyr ynnes in good en*t*ente; v. 803: An hundreth knightes *t*ruly *t*olde; v. 491: Or he *w*as *w*are of a *v*yllage; v. 520: For treason *w*alketh *w*onder *w*yde; v. 1007: And soone ye bade hym *w*ende a*w*aye; v. 563: *W*ende forth, squyer, on your *w*aye; v. 369 f.: But yf he myght that lady *w*ynne, In *w*edlocke to *w*elde *w*ithouten synne; v. 263: *W*yth *w*elth and *w*ynne to *w*ere the crowne; v. 332: And he *w*yst not *w*herefore no *w*hy; v. 163 f.: For, if he *w*ote of your *w*oyng, He *w*yll be*w*raye

you unto the kynge; 515 f.: He had be*w*rayed him to the kyng Of all his loue and his *w*oyng; v. 547: That lady with those *w*ordes a*w*oke. [v. 1064, v. 1081]

c) Substantiv und zeitwort sind im verhältnis von subjekt und prädikat mit einander verbunden:

v. 221: Your *b*asenette shall be *b*urnysshed *b*ryght; v. 143: And, lady, *b*ut thou *b*e my *b*ote; v. 705: There shall none *k*nowe but heuen *k*ynge; v. 1089 f.: The *k*yng in herte he was full blithe, He *k*issed his doughter many a sythe; v. 633: Suche *f*ortune with grace now to you *f*all; v. 979 f.: Nor all the *g*olde that euer *G*od made May not my harte *g*lade; v. 51: The *i*aye *i*angled them amonge; v. 329 f.: Eche man hym *l*oued in *h*onestè, *H*ye and *l*owe in theyr degrè; v. 88: For *p*ouerte *p*asseth all my *p*aye; v. 53: The *sp*arowe *spr*edde her on her *spr*aye; v. 56: The *S*terlynge *s*et her notes full trewe; v. 283: The kinges *st*eward *st*ode full nye vgl. v. 414; v. 15: There *w*yste no *w*yghte in christente. [v. 115 f., v. 322, v. 1052]

d) Zeitwort und substantiv treten als prädikat und objekt in alliterierende bindung:

v. 137: In many a lande to *b*egge my *b*read; v. 685 f.: His *b*owels soone she dyd out drawe, And *b*uryed them in goddes lawe; v. 982: I *k*nowe the cause of your mournyng; v. 918: There he might her *c*ounseyle *k*nowe; v. 630: They *c*alled hym *k*nyght absolent; v. 534: Anone, he sayde, your *d*ore un*d*o, vgl. v. 539, v. 541, v. 545, v. 551; v. 585: Yf that ye *g*ette *g*raunte in faye; v. 869: The squyer there *h*elde up his *h*ande; v. 148: For his loue that *h*arrowed *h*ell; v. 1128: With ioy and blysse they *l*ed theyr *l*yfe; v. 16: Howe welle he *l*oued that *l*ady fre; v. 21: To no *m*an durst he *m*ake his *m*one, vgl. 106 f.: Syr, why *m*akest thou that *m*one? And whi thou *m*ournest night and day; v. 601: Golde and *s*yluer *s*pare ye nought; v. 269: And therfore, squyer, *w*ende thy *w*ay; v. 1124 f.: And toke theyr *l*eue, and *w*ent theyr *w*ay, Eche *l*orde unto his owne

countrè; v. 914: And I shall *w*ete my doughters *w*yll; v. 634: To *w*ynne the *w*orthyest *w*ithin the *w*all; v. 988: For he *w*rought you all thys *w*o. [v. 481, v. 717, v. 752]

Nicht unter obiges schema sind folgende gruppen unterzubringen:

a) Beteuerungen und ausrufe:

v. 109: *A*nd, *a*s I *a*m a true lady; v. 824: *H*ey *h*ow and rumbylawe; v. 666: He *s*ayd, welcome, *s*onne, *s*ykerly; v. 87: But euer he sayde, *w*ayle a *w*aye, vgl. v. 675.

b) Die reimworte alliterieren:

v. 927 f. *b*ody : *b*y; v. 367 f., v. 389 f. *d*rede : *d*ede; v. 69 f. *f*e : *f*re; v. 415 f. *th*e : *th*re.

c) Das verbum reimt nicht mit dem substantiv, sondern mit dem dazu gehörigen adjektiv:

v. 480 f.: Thou shalt haue *g*ood leue to *g*o; I shall the *g*yue both *g*olde and fe; v. 604: Ye shall *h*aue an *h*undreth pounde or two; v. 57: The goldefynche *m*ade full *m*ery chere; v. 187: And *p*asse by many a *p*eryllous see; v. 8: And *s*et the lords both great and *s*mal; v. 1130: *S*uche two louers *s*awe I none; v. 767: Ye shalbe *s*et at *s*uch a tryst; v. 1116: To hym he *t*oke his lordes *t*welfe.

d) Das adjektiv reimt nicht mit seinem eigenen, sondern mit einem anderen, meist gleichlaufenden substantiv:

v. 919 f.: Had she wyst, that lady *f*re, That her *f*ather there had be; v. 775: With *G*oshauke and with *g*entyll fawcon; v. 717: Ye *w*are both *G*olde and *g*ood *v*eluet, vgl. v. 223 f., v. 229 f.; v. 344: *G*olde and syluer *g*reat plentye; v. 177 f.: Ouer *h*ylles and dales, and *h*ye mountaines, In *w*ethers *w*ete, both *h*ayle and raynes; v. 952: Farewell *m*arkes and *m*any a pounde; v. 373 f.: For I haue sene that *m*any a page, Haue become *m*en by *m*ariage; v. 1091: With *m*elody and *m*uche chere; v. 1107: With *m*yrth and game and *m*uche playe; v. 325: And *o*ther deyntés many *o*ne; v. 791: The *o*ther halfe on *o*rgayns playing; v. 947:

Farewell *p*erle and *p*recyous stone; v. 763 f.: You shall haue *v*enison *y*bake, The *b*est *w*ylde foule that may be take; v. 49 f.: The marlyn, and the *W*renne also, The Swalowe *w*hippynge to and fro. [v. 69 f., v. 839 f.]

Oft wird das verbum „to say" als reimwort angewendet:

v. 115 f.: The *s*quyer *s*et hym on his kne, And *s*ayde, lady it is for thee; v. 355 f.: The kyng *s*ayd to the *s*teward tho, I may not beleue it should be *s*o, vgl. v. 455; v. 427—9: Let hym *s*ay what *s*oeuer he wyll, And *h*ere and *s*e and *h*olde you *s*tyll; And *h*erken well what he wyll *s*ay; v. 404 f.: That I haue *s*ayd that I wyll *s*tand therby; To *s*uffre death and endlesse wo; v. 469 f.: And whan the *s*quyre had done *s*o, Anone he *s*ayde the kynge unto, vgl. v. 479, v. 567; v. 605: And yet to me, *s*yr, ye may *s*aye; v. 910: And *s*ayd, welcome, my *s*onne *s*o dere; v. 967 f.: And whan this lady had this sayde, In *s*ownyng she fel at a brayde; u. s. w.

Von sonstigen gesondert dastehenden alliterierenden verbindungen seien noch folgende genannt:

v. 493 f.: Our *s*ouper *s*oone *l*oke it be dyght, Here wyll we *l*odge all to nyght; v. 1073: With other *m*ynstrelles them a*m*onge; v. 777: Whan you come home, your *m*en a*m*onge; v. 864 f.: Full *pry*uely he toke the waye, Unto the *pry*son sone he came; v. 815 f.: Than shall ye go to the *s*alte fome, Your maner to *s*e . .; v. 819 f.: And carackes with *s*ayles two, The *s*weftest that on water may go; v. 375: Than it is *s*emely that the *s*quyer; v. 667 f.: Thou hast cast thee my *s*onne to be, This *s*euen yere I shall let thee; v. 856: And fell in *s*ownyng *s*one anone; v. 793 f.: Than shall ye go to your *s*uppere, And *s*ytte in tentes in grene arbere; v. 206: In *t*oken ye shall be *t*rewe; v. 907 f.: To the kynge it was good *t*ydande; Anone he *t*oke him by the hande; v. 1017 f.: With egre mode and herte full *thr*owe, The stewardes *thr*ote he cut in two; v. 9: An hardy man he *w*as, and *w*ight; v. 23 = v. 63: And euer-

more, *w*han he *w*as *w*o; v. 197 f.: And *w*han the *w*arre is brought to ende, To the rodes then must ye *w*ende, vgl. v. 233f.; v. 557: He shall me *w*edde by mary bryght, Whan he is proued .a *v*enterous knyght; v. 511: He *w*ende in the *w*orlde none had bene; v. 889 f.: And *w*here that euer that knyght gan fare, The *w*orshyp *w*ith hym a*w*ay he bare; v. 248: Than are ye *w*orthy to *w*ere your shone.

Hervorzuheben ist, dass sich die alliteration in zahlreichen fällen, mehr oder minder auffällig, durch mehrere verse und ganze versreihen hindurch erstreckt, so v. 115—8; v. 122—5; v. 128—30; v. 140—2; v. 153—6; v. 201—3; v. 223—5; v. 280—2; v. 335—41; v. 353—6; v. 371—4; v. 403—5; v. 412—5; v. 423—29; v. 471—3; v. 496—8; v. 514—7; v. 570—2; v. 580—2; v. 621—4; v. 646—9; v. 665—8; v. 685—7; v. 729—31; v. 733—8; v. 740—2; v. 772—4; v. 856—8; v. 864—7; v. 919—21; v. 922—4; v. 927—30; v. 957—9; v. 978—80; v. 999—1002; v. 1030—32; v. 1091—93.

Was die bindung zweier verse durch alliteration anlangt, so geht aus den belegen hervor, dass es dem dichter nicht sehr darauf ankam, ob die betreffenden verse zu einem reimpaar gehörten. Bemerkenswert sind solche bindungen zweier verse, wo die reime an das ende des ersten und den anfang des zweiten verses, also möglichst nahe an einander, zu liegen kommen, wodurch die bindung für das ohr am deutlichsten wurde, vgl. v. 129 f., v. 153—5, v. 329 f., v. 361 f., v. 369 f., v. 508 f., v. 621 f., v. 688 f., v. 793 f., v. 835 f., v. 857 f., v. 958 f., v. 967 f., v. 1001 f., v. 1098 f. Ferner citiere ich noch folgende beispiele: v. 61 f.: And they sange wyth notes *c*lere, In confortynge that squyere; v. 101 f.: And wyd the windowes she open *s*et, The *s*unne shone in at her closet; v. 104 f.: She sawe where that squyre *l*ay. The *l*ady sayd to hym anone; v. 273 f.: Ye shall not want at your *g*oyng *G*olde, nor syluer, nor other thyng; v. 391 f.: For yf it may be founde in *th*ee, *Th*at *th*ou *th*em [de] fame for enuyte; v. 440 f.: For to betraye that fayre *l*ady. *L*oke he be taken soone anone; v. 866 f.:

The squyer sone out he *n*ame, And a*n*one he made hym swere.

Die angeführten fälle von alliterierenden bindungen zeigen, in wie ausserordentlich reichem masse diese reimart in unserer romanze vertreten ist. Diese reichhaltigkeit der alliteration, die allerdings mehr eine eigenthümlichkeit von dichtungen des nördlicheren Englands ist, kann bei unserem gedichte nicht auffallen, da sich dieser versschmuck auch in südlichen dichtungen, wie im Libeaus Desconus (vgl. Kaluza, Lib. Desc., Ae. Bibl. V. Bd. p. XLVIII), in sehr ausgedehnter weise vorfindet.

Von den eigenheiten des stils hebe ich ferner hervor die vorliebe des verfassers für lange aufzählungen von pflanzen und tieren oder künstlichen erzeugnissen, wie kleidungsstücken, musikinstrumenten u. s. w. Sehr häufig kommen hierbei romanische wörter zur verwendung, wie überhaupt der bestandteil an solchen ein bedeutender ist. Schon früher wurde die grosse breite des stils erwähnt. An handlung ist das gedicht sehr arm, und fast zwei drittel aller verse nehmen die langen gespräche für sich in anspruch. Kampfschilderungen, die gewöhnlich in me. romanzen einen breiten raum einzunehmen pflegen, fehlen in dem gedichte so gut wie gänzlich. Die kämpfe und heldenthaten des squyrs in fernen landen werden nur kurz erwähnt. Dafür verweilt der dichter gern bei der beschreibung von schmuck, prächtigen gewändern und festlichen veranstaltungen, bei der schilderung des königlichen mahles u. s. w. Das religiös-sentimentale element ist in einer überaus starken, auf uns fast komisch wirkenden weise ausgeprägt. Natürlich ist auch die motivierung sehr mangelhaft, und an unwahrscheinlichkeiten fehlt es nicht, z. b. in der nächtlichen scene.

Mit der breite des stils hängen teilweise zusammen die sehr zahlreichen wiederholungen innerhalb der romanze, welche, zumal bei dem epischen metrum des kurzen reimpaares, den poetischen wert des an und für sich recht unbedeutenden, einzig auf den äusseren effekt berechneten

gedichtes noch herunterdrücken. Demselben gedanken wird mehrere male ausdruck gegeben, und meist geht mit der inhaltlichen auch eine wörtliche wiederholung hand in hand. Es folgt hier eine aufzählung der in dem gedichte vorhandenen parallelstellen:

v. 4 ähnlich v. 329; v. 5 ähnlich v. 155; v. 14 = v. 86, v. 500, ähnlich v. 2, v. 579; v. 17 ähnlich v. 117, v. 930, v. 1000; v. 19 fast = v. 69; v. 23 f. fast = v. 63 f.; v. 66 fast = v. 917, ähnlich v. 92; v. 70 fast = v. 72; v. 74 = v. 76, ähnlich v. 369, v. 171, v. 612; v. 73 ähnlich v. 121, v. 611; v. 77 ähnlich v. 79; v. 87 ähnlich v. 675, v. 677, v. 973; v. 89 ähnlich v. 909; v. 99 ähnlich v. 296, v. 127; v. 115 fast = v. 279, ähnlich v. 315, v. 467, v. 697; v. 125 ähnlich v. 164, v. 515; v. 138 fast = v. 238; v. 156 ähnlich v. 975, v. 1033; v. 166 ähnlich v. 1032; v. 174 ähnlich v. 255; v. 186 = v. 277, ähnlich v. 396; v. 188 fast = v. 939; v. 197 fast = v. 233; v. 242 ähnlich v. 1121; v. 245 f. ähnlich v. 965 f.; v. 250 ähnlich v. 478, v. 558, v. 576; v. 257—60 ähnlich v. 591—4; v. 267 f. ähnlich v. 587 f.; v. 269 ähnlich v. 563; v. 282 fast = v. 486, ähnlich v. 457; v. 290 ähnlich v. 398; v. 301 f. fast = v. 859 f.; v. 327 = v. 469, ähnlich v. 247, v. 701; v. 339 ähnlich v. 401; v. 341 ähnlich v. 903; v. 343 ähnlich v. 995; v. 347 f. ähnlich v. 637 f., v. 1009 f.; v. 349 f. ähnlich v. 993 f.; v. 360 ähnlich v. 483; v. 382 ähnlich v. 392; v. 417 ähnlich v. 454; v. 420 ähnlich v. 440; v. 423 = v. 453; v. 436 = v. 663; v. 452 fast = v. 879, ähnlich v. 1118; v. 499 ähnlich v. 672; v. 508 ähnlich v. 888; v. 511 ähnlich v. 522; v. 512 ähnlich v. 990; v. 526 ähnlich v. 533; v. 528 = v. 600, v. 996; v. 535 ähnlich v. 1006; v. 538 = v. 1012; v. 563 f. ähnlich 1007 f.; v. 651—3 ähnlich v. 1025—7, vgl. v. 1050, v. 1067; v. 648 = v. 1018; v. 655 ähnlich v. 1020; v. 666 ähnlich v. 910; v. 691 ähnlich v. 1022; v. 699 f. ähnlich v. 927 f., vgl. v. 1066, v. 856, v. 968, 1048; v. 703 f. ähnlich v. 963 f.; v. 709 f. ähnlich v. 1085 f.; v. 728 = v. 1058; v. 731 ähnlich

v. 1062; v. 733 ähnlich v. 853; v. 744 = v. 834; v. 769 fast = v. 805; v. 813 fast = v. 1076; v. 879 ähnlich v. 1057; v. 880 ähnlich v. 892; v. 885 f. ähnlich v. 905 f., v. 1053 f.; v. 893 ähnlich v. 897; v. 975 f. ähnlich v. 1033 f.; v. 978 = v. 1038, ähnlich v. 958; v. 999 ähnlich v. 1031; v. 1103 ähnlich v. 1110. Diese liste liesse sich noch erweitern; ich begnüge mich, darauf hinzuweisen, dass der verfasser sich auch in einzelnen ausdrücken und worten sehr oft wiederholt. Typische redewendungen sind bei obigen parallelstellen stark beteiligt.

Es werden nun noch die alliterierenden verbindungen von fassung P zusammengestellt:

IA. a). v. 61: thou shalt haue gold, thou shalt haue ffee; v. 57: Lady, he saies, that is soone said.

b). v. 2 f. he wrought a *ff*orffet against the crowne, Against the crowne and against the *ff*ee; v. 104 f. and euery day; v. 53—5: and euer the *ff*ormost I hold you *ff*irst And euer my *ff*ather hold next, And hee will take such *ff*avor to yee; v. 34 f. Ladyes : Lady; v. 121 f. lost; v. 8 f. service; v. 40 f. squier; v. 154 f. the Squier.

c). v. 69 : 71 : 73 dore; v. 64 : 6 ffeitcht : ffeitch; v. 82 : 4 the Lady; v. 42 : 4 mourning; v. 123 : 5 sayes : sais, vgl. v. 41 : 3, v. 131 : 3 : 5; v. 159 : 61 sayes : said; v. 89 : 91 alacke, shee saith; v. 57 : 9 Lady, he saies : Lady, he said; v. 47 : 9 Squier, shee sais, vgl. v. 109 : 11; v. 10 : 2 he serued the Kings daughter; v. 110 : 2 neuer weare.

e). v. 163—5 Kings out of (v. 162 King).

f). v. 9—13; v. 117—20.

IIA. v. 101 f.: I will chest thee in a chest of stree, And spice thee well with spicerye, vgl. C v. 687; v. 9 f.: such a service he cold him gett, He serued the Kings daughter in her seate, vgl. v. 11 f.; v. 125 f.: ffather, shee sais, there is neuer a smith but one That [can] smith you such a one; v. 24: the marttin song many a ffaire songe; v. 97: I will wrapp thee in a wrapp of lead.

IIB. a). v. 93 f.: I will take thy *ff*ingars and thy *ff*lax, I will throwe them *w*ell in *v*irgins *w*ax, vgl. C. v. 688. [v. 134]

b). 1). [v. 2 f.]

3). v. 133 f.: daughter, he *s*ais, thou shalt *s*itt att thy meate, And *s*ee the *ff*ishes in the *ff*loud leape; v. 129 f.: and thou shalt *s*tand in *s*uch a place And *s*ee 30 harts come all in a chase.

c). v. 51: *ff*or you must to the *ff*eild and *ff*ight; v. 155 f.: when shee looked the *S*quier upon, In a dead *s*woone shee fell anon; v. 34, vgl. C. v. 74, v. 76. [v. 53—5, v. 167 f.]

d). 1). v. 152, vgl. C. v. 1081.

IIC. a). v. 138: thy blanketts of the *ff*ine *ff*ustyan; v. 69: open your door, my *L*ady a*l*one, vgl. v. 107; v. 157: throug kissing of that *w*orthye *w*ight; v. 147, vgl. C v. 848.

b). v. 140: and to thy *b*ed I will thee *b*ring; v. 45: ffor you wold *c*omplaine unto our *K*ing; v. 79 f.: the Leaned him to her chamber *d*ore, The *d*ead might *ff*all upon the *ff*loore, vgl. v. 87 f.; v. 153 f.: he went to a Chamber of *ff*rane, And *ff*eitcht *ff*orth the Squier, a whales bone; v. 77: and to the *g*allow tree they be *g*one; v. 167 f.: a *l*ong *m*onth and days 3, Soe *l*ong *l*asted this *M*angerye; v. 90, vgl. C v. 676.

c). v. 123: my daughter, he sayes, if itt *b*e *b*ut a *b*lade; v. 35 f.: the *L*ady *l*ay in her chamber *l*ind, And *l*eard the Squier still mourning; v. 92: Squier, now thy *l*iffe dayes are ff*orl*orne; v. 170: soe *l*onge *l*iued these *L*ouers too; v. 108 f.: *s*aued may be the *s*oule of the hanged man. *S*quier, shee *s*ais, now ffor thy *s*ake; v. 27: the *sw*allow *sw*ooped too and ffroe; v. 23, vgl. C v. 51; v. 25, vgl. C v. 53.

d). v. 122: much rather had I haue *l*ost my *l*iffe; v. 42: . . is that *m*ourning that thou dost *m*ake, vgl. C v. 106; v. 37: shee *p*ulled fforth a *p*in of Iuorye; v. 40:

shee *s*aw the *s*quier *w*ell *w*here hee *w*as, vgl. C v. 104; v. 71, vgl. C v. 534 etc.; v. 95 f., vgl. C v. 685 f.

Das adjektiv reimt nicht dem zugehörigen, sondern mit einem anderen substantiv:

v. 31 f.: that I had gold, soe had I *ff*ee, Marry I might yond *ff*aire Ladye, vgl. C v. 69 f.; v. 21 f.: the maple trees were *ff*aire and round, The *ff*ilbert hangs downe to the ground; v. 16: the *s*etter of the Lords both great and *s*mall, vgl. C v. 8. [v. 24, v. 87 f.]

Folgende reimworte alliterieren: v. 140 f. *b*ring : *b*urninge; v. 73 f. un*s*teake : *s*peake; v. 101 f. *s*tree : *s*picerye.

Das verbum „to say“ erscheint sehr häufig in alliterierender verbindung:

v. 41: *S*quier, shee *s*ayes, ffor whose *s*ake, vgl. v. 47, v. 49, v. 65, v. 91 f., v. 99, v. 109, v. 111; v. 43: Ladye, he *s*ayes, as I doe *s*ee, vgl. v. 117; v. 67: shee had no *s*ooner these words all *s*aid; v. 115 f.: daughter, he *s*ais, ffor whose *s*ake, Is that *s*orrow that *s*till thou makes; v. 159: ffather, shee *s*ayes, how might you for *s*inn. [v. 89 f., v. 125 f., v. 133 f.]

Sodann seien noch folgende bindungen genannt:

v. 124: I can *g*ett another as *g*ood made; v. 100: longer *k*ept thou *c*annott be; v. 7 f.: he was no *s*ooner beyond the ffome But into a *s*ervice he was done; v. 161 f.: . . I did ffor no other *th*inge But *th*ought to haue marryed thee to a King; v. 19, vgl. C v. 23 etc.; v. 29 f., vgl. C v. 67 f.

Auch in dieser fassung erstreckt sich die alliteration an einigen stellen über mehrere verse: v. 24—8; v. 34—6; v. 53—5; v. 79—81; v. 101—5; v. 114—7.

Etwa der dritte teil der alliterierenden verbindungen kommt, wie wir sahen, auch in version C vor; bei den anderen zeigen sich mehr oder weniger grosse verschiedenheiten. Inwieweit diese und die vorhandenen neuen bindungen dem bearbeiter oder der vorlage von P zuzuschreiben sind, lässt sich natürlich nicht entscheiden.

Wiederholungen innerhalb des gedichtes: v. 76 ähnlich v. 153; v. 41 f. ähnlich v. 115 f.; v. 117 ähnlich v. 119; v. 131 f. = v. 135 f. . .

Der stil ist arg vernachlässigt, wie überhaupt die ganze bearbeitung eine sehr unfertige und ungeschickte zu nennen ist. Die direkten reden sind durchweg nur „he sais“ und „she sais“ verbunden. Das verb „to say“ kommt in den 170 versen des gedichtes nicht weniger als 31 mal vor! Wir haben es hier mit einem ganz wertlosen machwerke zu thun, welches ein beispiel dafür ist, in wie frivoler weise man früher mit dichterischen erzeugnissen zu verfahren pflegte.

V. Entstehung.

In seiner geistreichen darstellung der mittelenglischen litteraturgeschichte in Pauls Grundriss II[1] geht Brandl auch auf unsere romanze ein, die er p. 697 kurz bespricht und charakterisiert. Das gedicht ist unter die abteilung „Süden und südlicheres mittelland“ gebracht, oder genauer gesagt, zu den werken gerechnet, welche „in einem Englisch“ verfasst sind, „das zwar mehr oder minder vulgär, aber ohne nördliche dialektspuren ist“, und wird zu den „an den norden streifenden romanzen“ gezählt. Es gereicht mir zur grossen freude, dass mein auf grund der dialektlichen untersuchung gewonnenes resultat der ansicht dieses gelehrten vollkommen entspricht. In bezug auf die auffassung des charakters der romanze kann ich mich jedoch nicht vollkommen anschliessen. Brandl scheint nämlich der ansicht zuzuneigen, dass der S. L. D. „eigentlich nur eine travestie auf die alten exil- und rückkehrromanzen“ sei und hält die geschichte für „ein seitenstück zum Sir Thopas“, die wie dieser u. a. auf den Libeaus Disconus zurückgehe.

Unser gedicht ist allerdings keineswegs frei von den mängeln der me. romanzenpoesie, die Chaucer im Sir Thopas gegeisselt hat, und die auf uns in der that öfter wie travestien wirken. Diese mängel sind aber nicht auf eine travestierende absicht des verfassers zurückzuführen, denn in diesem falle müssten sie nicht blos in weit drastischerer weise hervortreten, sondern auch einen satyrischen charakter an sich haben, was durchaus nicht der fall ist. Durch unser ganzes gedicht geht ein viel zu tiefer ernst, als dass man an eine parodisierende absicht des dichters denken könnte. Man vergleiche dagegen den Sir Thopas, wo zwar die fiktion des ernstes festgehalten wird, aber die satyre doch offen auf der hand liegt. Mit dem Libeaus Desconus hat unsere romanze in der that, wie Brandl richtig bemerkt, das grundmotiv gemeinsam, dass ein bisher noch unberühmter jüngling nach langen, ruhmreichen kämpfen seine geliebte gewinnt. Im einzelnen allerdings weichen die handlungen von einander ab. Auch sprachlich finden sich wenig anklänge (vgl. Kaluza a. a. o. p. CLXV); doch beweisen die v. 611 ff. reproduzierte scene und das citat aus dem Lib. Desc. (vgl. Kaluza p. CLXIV), dass der verfasser unseres gedichtes mit jener romanze wohl vertraut gewesen ist und sie gewiss nicht ohne einfluss auf ihn war.

Es ist mir nicht gelungen, eine quelle für das gedicht zu ermitteln. Hazlitt macht in der einleitung zu der romanze auf die ähnlichkeit der handlung mit der geschichte des Emperator Polemus (How the King of Hungary was disappointed of his wife) in den Gesta Romanorum (E. E. T. S. XXXIII 37) aufmerksam, die sich aber nur auf den anfang der erzählung erstrecke. Ich citiere die hier in betracht kommende stelle: Polemus was a wise Emperour, regnynge in þe Cite of Rome, þe which hadde a passyng faire doȝter, callyd Aglaes. Ther was a knyȝt in [the] palis, that hyely lovid þis faire may; And in a certeyne day þis knyȝt hadde a speche with hire, and shewid to hire þe love of his herte, þat he hadde to hireward. Whenne he hadde maade his reuelacion to hire, she seide

aȝen, That sitth he openyd his harte to hire, so Sche wold openy hire herte to him; and saide, That she hadde lovid him in privite, with prive affeccion, bifore all men, and þat by long tyme. Thenne þe knyȝte was glad, and saide, „I mot visite þe holy lond; and þerfore ȝif mi þi truthe, and þou shalt haue myne, that I shal not this vij ȝere haue no wife but þe, ne þou none husbond but me þis vij ȝere; And if I come not aȝen þis vij ȝere day, I woll þat þou take an husbond where þe shal best like.“ The maide saide, she wold consent; and þer they pliȝt hire truthe; And þe knyȝt tooke his leeve and went his way. Von hier ab gehen die erzählungen ganz auseinander, bis auf das ende, das für die liebenden auch hier ein günstiges ist (vgl. Hazlitt a. a. o.). Ob hier eine nur zufällige ähnlichkeit oder eine thatsächliche beziehung vorliegt, muss dahingestellt bleiben. Beachtenswert ist, dass in beiden geschichten der könig von Ungarn eine hauptrolle spielt.

Den naheliegenden gedanken, dass das gedicht, wie die meisten me. romanzen, auf eine französische quelle zurückgehe, möchte ich nicht ohne weiteres aussprechen, denn die handlung baut sich auf stehende motive und vorstellungen der romanzenpoesie auf, die durch die reiche litteratur ganz geläufig geworden waren. Die hauptzüge der handlung finden sich nämlich auch sonst in der romanzendichtung: die liebe einer dame aus hohem stande zu dem unter ihr stehenden manne, der von niedriger herkunft zu hohen ehren gelangende knappe, der verrat eines eifersüchtigen, unheil stiftenden stewards, die lange trennung der liebenden und deren vereinigung nach der ruhmreichen rückkehr des geliebten. So zeigen z. b. die sagen von King Horn und Havelok viel verwandtschaft mit unserer romanze. Erwähnt werde noch der Guy of Warwicke, in dem sich einzelne momente vorfinden, die sehr an den S. L. D. erinnern: 1) Guy A u. C (ed. Zupitza) v. 207 ff., Guy B (ed. Zupitza) v. 157 ff.: Guy steht in

diensten der grafentochter; er liebt sie im geheimen, wagt aber nicht, ihr seine liebe zu offenbaren, weil er ihren vater, seinen herrn, fürchtet. vgl. S. L. D. v. 1 ff., v. 120 ff. 2) Guy A u. C v. 3221 ff., Guy B. v. 3069 ff.: Der falsche und verräterische steward Morgadoure (ein name, der einige ähnlichkeit hat mit Maradose, dem steward unserer romanze) liebt die prinzessin; er verklagt Guy beim kaiser, dass er seiner tochter die ehre geraubt habe; doch der kaiser, dessen liebe und vertrauen Guy besitzt, glaubt dem steward nicht. Vgl. S. L. D. v. 293 ff., v. 339 ff. 3) Guy A u. C v. 723 ff., Guy B v. 429 ff.: Guy bittet Felice um gewährung ihrer liebe, aber diese eröffnet ihm, dass er sie nicht eher besitzen könne, als bis er seinen wert durch ruhmvolle kämpfe erprobt hätte. Guy sucht den grafen in der halle auf, kniet vor ihm nieder und bittet ihn um die erlaubnis, sich in fremden landen waffenruhm erwerben zu dürfen, und erhält sie. Sein vater verspricht ihm zu der fahrt gefolge und unterhalt. vgl. S. L. D. v. 116 ff., v. 458 ff. — Auch der wortlaut zeigt an den genannten stellen hie und da anklänge, namentlich in Guy B. Es ist nicht ganz unmöglich, dass hier entlehnungen von seiten unseres verfassers vorliegen, dem der Guy of Warwicke sehr gut bekannt gewesen sein mag, da er in v. 80, v. 614 syr Guy als ideal eines ritters anführt. — Das moment, dass ein leichnam zum zwecke einer täuschung im gesichte mit dem schwerte verstümmelt wird (v. 655 f.) findet sich in der 12. erzählung von The Seven Sages: The Scheriff, His Widowe, And The Knight, v. 2686 ff. (Weber, Metr. Rom. III). Nach alledem scheint der stoff eine freie zusammenstellung bekannter motive nach einem typischen moule épique zu sein, wofür nicht zum geringsten auch die grosse dürftigkeit der handlung und (vom steward abgesehen) das fehlen von personennamen in dem gedichte sprechen dürften.

Was nun die entstehungszeit anlangt, so hängt diese frage zusammen mit dem verhältnis der romanze zu Chaucers

Sir Thopas. Es bestehen bekanntlich zwischen beiden dichtungen einige auffallende berührungspunkte, die sehr dafür sprechen, dass Chaucer unser gedicht gekannt und bei abfassung seiner parodie benützt hat. Ist dies der fall, so muss die entstehungszeit des S. L. D. vor 1400 angesetzt werden. Die aufzählung gewisser vogelarten im Sir Thopas v. 1956 ff. im vergleich zu der entsprechenden stelle im S. L. D. v. 43 ff. führte schon Percy (vgl. Percy's Rel. of Anc. Engl. Poetry, herausg. v. A. Schröer, p. 554) auf die vermutung, dass Chaucer an dieser stelle auf unser gedicht angespielt habe. Demselben gedanken hat Warton bei besprechung der romanze, die ihre stelle unmittelbar hinter dem Guy of Warwick findet, ausdruck gegeben. Ritson verhält sich ablehnend. In neuerer zeit haben an der entstehungszeit vor 1400 festgehalten Bennewitz (Chaucers Sir Thopas, Eine Parodie auf die altengl. Ritterromanzen, Hallenser Diss. 1879, p. 34 f., 39, 46), Skeat (Chaucer, The Prioresses Tale etc., Clar. Pr., Oxford 1893, p. 158 f.), Kölbing (Zu Chaucers Sir Thopas, E. S. XI 501 ff.), der eine anzahl neuer momente anführt, und Kaluza (a. a. o. p. CLXVI), während neben Brandl (a. a. o.) auch Stratmann (Middle-Engl. Dict. p. XX) für eine spätere abfassungszeit zu sein scheint.

Es erübrigt sich, noch einmal die in betracht kommenden parallelstellen beider dichtungen anzuführen; ich verweise auf Bennewitz und den aufsatz Kölbings, wo die einzelnen punkte eingehend beleuchtet werden. Etwas neues vermag ich in dieser frage nicht beizubringen, nur eins sei mir gestattet zu betonen: Hat Chaucer den S. L. D. nicht gekannt und benützt, so bleibt sein witz solange unverständlich, als sich nicht eine andere dichtung, die ihm vorgelegen haben kann, ermitteln lässt, die in ebenso trefflicher weise zu der satyre im Sir Thopas passt wie unsere romanze. — Im Rosenroman wird bei beschreibung des liebesgartens eine überaus grosse anzahl von bäumen, kräutern und vogelarten aufgeführt (vgl. v. 617—20, v. 655—69, v. 912—5, v. 1359—86), und diese dichtung, die im

14. und 15. jahrhundert für die höchste dichterische leistung galt, dürfte in letzter instanz das vorbild für alle derartigen aufzählungen in späteren dichtungen, wie in The Pystyl of Swete Suswane, The Romance and Prophecies of Thomas of Erceldoune (s. u. VI) u. a. gewesen sein. Doch ist der Sir Thopas schwerlich mit dem Rom. of the Rose an dieser stelle in direkte verbindung zu bringen. Denn einmal gehört das allegorisch-moralisierende epos seinem charakter nach nicht zu jener gattung von dichtungen, über die Chaucer ausschliesslich seinen spott ergiesst, und von der wir einen prächtigen vertreter in unserer romanze vor uns haben, und dann ergiebt auch ein vergleich der texte, dass Chaucers parodie dem S. L. D. näher steht als dem Rosenroman: Es werden im Sir Thopas innerhalb von vier versen fünf vogelnamen aufgezählt: sparhauk, papeiay, ioye, thrustelcok und wodedowue; im S. L. D. finden sich innerhalb von acht versen (v. 46—53) drei gleiche und zwei ähnlich lautende namen, woodwale und sparowe (vgl. zu letzterem Kölbing a. a. o. p. 502), während im Rom. of the Rose v. 913 f. nur zwei von diesen namen, popynjay und wodewale, in zwei benachbarten versen stehen und der jaye und sparhauk überhaupt nicht vorkommen. Im Sir Thopas ferner haben wir v. 1956 ff. die reime nay : papeiay : lay : upon the spray und here : clere, im S. L. D. v. 47 f. Popiniaye : daye, v. 53 f. on (P. upon) her spraye : gaye, v. 61 f. clere : squyere, also dieselben reime und drei gemeinsame reimworte, im Rom. of the Rose findet sich v. 87 f., v. 617 f. nur der reim here : clere. Endlich beginnen im Sir Thopas die die aufzählung der vögel enthaltenden verse alle mit dem bestimmten artikel. Dem entspricht durchaus die monotone art, in der im S. L. D. die baum- und vogelarten aufgeführt werden, indem auch hier alle solchen verse, 21 an der zahl, mit dem bestimmten artikel anfangen. Im Rosenroman ist der stil auch an derartigen stellen abwechslungsreicher. Dieses verhältnis der texte scheint mir um so beachtenswerter, als sich die aufzählungen im Rom. of the Rose innerhalb der ersten 1700 verse vorfinden, die

Chaucer nach Kaluza's nachweise selbst ins Englische übertragen hat, und die somit an und für sich dem dichter näher liegen mussten als die betreffenden verse des S. L. D. Auch für dieses gedicht darf übrigens der Rosenroman nicht als unmittelbares vorbild gelten; denn von den neunzehn vogelnamen im S. L. D. sind nur neun im Rom. of the Rose vorzufinden, und auch von den pflanzen ist in dieser dichtung eine anzahl nicht belegt. — Das umgekehrte verhältnis aber, dass nämlich eine entlehnung aus dem Sir Thopas von seiten unseres autors vorliege, ist kaum ernstlich in betracht zu ziehen, da man nicht annehmen kann, dass der verfasser, der eine so stattliche liste von vogelarten aufführt, sich dem in dieser beziehung überaus dürftigeren Sir Thopas angeschlossen habe; ja, hält man den S. L. D. für nachchaucerisch, so wäre überhaupt der zusammenhang beider dichtungen sehr in frage zu stellen, weil dann das wichtige bindeglied in wegfall käme, das allen beziehungen des Sir Thopas mit me. romanzen erst die richtige, beweiskräftige bedeutung verleiht, nämlich die parodisierende absicht des dichters.

Ein zwingender grund, das denkmal nach 1400 anzusetzen, scheint mir nicht vorzuliegen. Wie schon bei besprechung der metrischen verhältnisse erwähnt, finden sich in beiden fassungen einige moderne reime, die die abfassung in das 15. jahrhundert verweisen. Ein solcher, beiden versionen gemeinsamer und dann erst beweiskräftiger reim ist jedoch nicht vorhanden. Die vorliegenden fälle können nicht entscheidend sein, denn wir haben es mit einem drucke des 16. jahrhunderts zu thun, und das gedicht ist vorher sicherlich durch die hände vieler copisten gegangen und hat im laufe der zeit mannigfache veränderungen erfahren. Schon Ritson (a. a. o. p. 344) schliesst aus der modernisierung des textes in Coplands druck auf ein viel höheres alter der romanze: „It was, moreover, licensed to John Kynge, on the 10th of June 1560; and, from the apparent modernisation of the printed copy, seems of much greater antiquity“, und Price sagt in Wartons Hist. of Engl.

Poetry a. a. o.: „At all events, Copland's editions with their modern phraseology are not standard for determining the age of any composition". Eine modernisierung kann sich natürlich auch auf die reime erstrecken. Die beiden fassungen unseres gedichtes liefern uns selbst drei beispiele solcher modernisierter reime:

C v. 69 f.: That I were ryche of goldy and fe,
That I might wedde that lady fre;
P v. 31 f.: that I had gold, soe had I ffee,
marry I might yond ffaire Ladye.

C v. 853 f.: Gramercy, father, so mote I the
For all these thinges lyketh not me;
P v. 131 f. . .: ffather, shee sayes, godamercy,
but all this will not comfort mee.

C v. 931 f.: And now ye be in powder small,
I may no lenger holde you with all;
P v. 99 f.: Squier, shee sayes, in powder thoust Lye;
longer kept thou cannott bee.

Version P hat also in allen drei fällen den reinen reim von C modernisiert und zugleich verschlechtert. Ebenso können auch die in fassung C vorhandenen späteren reime auf modernisierungen einer älteren vorlage zurückzuführen sein. Wir haben gesehen, dass eine von C verschiedene version, auf die P zurückgeht, aller wahrscheinlichkeit nach existiert hat. Dass Chaucer eine von C abweichende, P näherstehende fassung unserer romanze vorgelegen haben mag, hat schon Kölbing vermutet auf grund der beiden verse 1959 f. des Sir Thopas, die sich enger an P als an C anschliessen (a. a. o. p. 502). Vielleicht hat Chaucer dieselbe fassung benützt, die später der kürzenden bearbeitung zu grunde gelegen hat. — Erwähnt mag hier noch werden, dass auch das metrum des gedichtes, das vierhebige reimpaar, mehr für das 14. jahrhundert passen würde, da seit ausgang desselben der fünftaktige vers auf dem gebiete der epischen poesie herrschend wurde (vgl. Schipper, Engl. Metr. I 287).

Was nun den terminus a quo anlangt, so haben wir einen anhalt in unserem gedichte. In v. 78—80, v. 614 werden die namen syr Lybius, syr Gawayne, syr Guy erwähnt, dichtungen, die etwa um die mitte des 14 jahrhunderts entstanden sind, und, wie schon bemerkt, ist v. 611 ff. auf eine scene aus dem Lib. Desc. angespielt und in v. 622 ein citat aus einer bereits interpolierten hs. (Kaluza a. a. o.) dieses gedichtes gegeben. Es dürfte somit die entstehung unserer romanze, wenn wir daran festhalten, dass Chaucer dieselbe gekannt hat — eine frage, die endgültig sich schwerlich entscheiden lassen wird —, in das dritte viertel des 14. jahrhunderts fallen.

VI. Parallelstellen.

In den noten, die Ritson und Hazlitt zu dem gedichte gegeben haben, und bei Warton werden auch einige parallelstellen aus anderen, zum teil späteren dichtungen angeführt. An der folgenden zusammenstellung von parallelversen ist zumeist die romanzenlitteratur beteiligt; nur vereinzelt sind auch andere dichtungen herangezogen worden. Wenn in einer anzahl von fällen ausdrücke, deren häufigeres vorkommen bereits erwiesen ist, mitberücksichtigt wurden, so dürften solche citate als zugabe oder ergänzung zu den auf diesem gebiete vorhandenen arbeiten nicht ganz unwillkommen sein. Oft konnte ich u. a. auf die reichhaltigen noten Kölbings zu Ipomadon und Sir Beves of Hamtoun verweisen, in denen auf den S. L. D. nicht selten auch dort bezug genommen wird, wo es sich nicht um nur allgemeine redewendungen handelt. An dieser stelle werde auch nochmals auf die beiden dichtungen aufmerksam gemacht, in denen sich bei den aufzählungen von pflanzen und tieren anklänge an den S. L. D. vorfinden, auf die Susanna und den Thomas of Erceldoune. Die berührungs-

punkte ersteren gedichtes mit unserer romanze hat Kölbing in den E. S. XXIII p. 85 zusammengestellt. Der sprachgebrauch ist im übrigen von dem des S. L. D. gänzlich verschieden. Im Thomas of Erceldoune dagegen finden sich auch sonst zahlreiche anklänge und zwar mit wenigen ausnahmen in der balladenartigen, auf ältere traditionen zurückgehenden einleitung dieses historischen gedichtes, also innerhalb von nur etwa 300 versen. Da aber meist nur formelhafte wendungen vorliegen, wäre es wohl zu gewagt, eine nähere beziehung mit dem S. L. D. zu behaupten. Doch wurden die angeführten belege aus dieser dichtung mit einem * versehen, um ihren gesamtüberblick zu erleichtern.

Zu version C.

v. 3 f. vgl. Kölbing zu Beves O v. 3255 f.; Isumbras (Ms. in the Royal Libr. at Naples, Thornton Rom., ed. by Halliwell. p. 269) v. 15 f.: Man he was curteyse and hynde, Every man was his frende. — v. 9. vgl. Arthour and Merlin v. 4532: Boþe wiȝt an hardy men; Eglamour v. 8: That was bothe hardy and wyght; Guy B v. 1434: That was a bolde man and a wyght; Lancelot v. 2592: and hardy vas and wycht; Eger and Grine (Laing) v. 2573: He is an hardie man and wight; Isumbras (Ms. Advocates' Libr., Edingburgh, Thornton Rom. p. 267) v. 8: That was bothe hardé and wyȝth. — v. 21 f. vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdown-Ms., E. E. T. S. LXI) v. 26 : 8: So styll makyng my Mone, In huntley bankes My self alone. — v. 24. vgl. Guy C v. 10275: In-to hys chambre ys he gone; Lambwell v. 300: and to his chamber he is gone; Launfal v. 728: But Launfal was to hys chamber gon; Eger and Grine (Laing) v. 1002: And to his chamber could he go. — v. 27 ff. vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 177—84: Scho lede hym in-till a faire herbere, Whare frwte was g[ro]wan[d gret plentee;] Pere and appill, bothe ryppe þay were, The date, and als the damasee; þe fygge, and als so þe wyneberye (Cotton Vit.-Ms.: . . . fylbert tre; Lansdowne-Ms.: the fyges and the

pynnene fre), The nyghtgales byggande on þair neste: þe papeioyes faste abowte gane flye; And throstylls sange wolde hafe no reste; v. 300: Whare fowles synges bothe nyght and daye; v. 29—31 (Cotton Vit.-Ms.): I sawe þe throstyl and þe Jay; þe mawes movyde of hyr songe; þe wodwale sange notes gay. — v. 29 f. vgl. Ywain and Gawain v. 325 f.: þe well es under þe fairest tre, þat ever was in þis cuntre; Floris and Blauncheflur v. 705 f.: Above þe walle stant a tre, þe faireste þat mi3te in erþe be. — v. 39. vgl. Rom. of the Rose v. 1386: And othere trees fulle many a payre. — v. 43 ff. vgl. Rom. of the Rose v. 87 f.: Whan he may on these braunches here The smale briddes syngen clere; Eger and Grine (Percy) v. 919 ff.: Early in that May morning, Merrely when the burds can sing, The throstlecocke, the Nightingale, The laueracke and the wild woodhall; The Land of Cockaigne v. 100 ff.: þer beþ briddes mani and fale, þrostil, þruisse, and ni3tingale, Chalandre and wodewale, And oþer briddes wiþout tale þat stinteþ neuer by har mi3t Miri to singe dai and ni3t. — v. 51. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 6312. — v. 63. vgl. Rom. of the Rose v. 1787 f.: And evermo that me was woo : goo. — v. 67 f. vgl. Ywain and Gawain v. 2061 f.: He saw þe chapel and þe thorne And said allas, þat he was born; zu v. 68 vgl. Zupitza zu Athelston v. 387. — v. 73. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 501. — v. 81 f. vgl. Guy B v. 9937 f.: Wyth the gyaunt Collebrande And hym to stroye wyth hys hande; ibid. v. 10 129 f.: How þat oon had takyn on hande For to fyght wyth Collebrande; ibid. v. 10 137 f.: That the pylgryme wolde take on hande For to fyght wyth Collebrande; ibid. v. 10 353 f.: The arme he smote of of Collebrande Wyth the strenkyth of hys hande; ibid. v. 10 297 f., Guy C v. 10 700 f., Guy A str. 268 v. 10 f. — v. 100. vgl. Alisaunder v. 7665 f.: Theo wyndowes weoren of riche glas; Theo pynnes weoren of evorye. — v. 101. vgl. Merlin D v. 1035: þu openedest a wyndowe, þat is wyde; Merlin L v. 1216: And undudest a wyndow wyde. —

v. 107. vgl. Kölbing, Amis and Amiloun p. XLIV und zu Ipomadon B v. 147. — v. 112. vgl. William of Palerne v. 627: For but ich haue bote of mi bale; ibid. v. 741: þat he nist what bote his bale best miȝt help; Ywain and Gawain v. 3062: For þare bese never bote of oure bale; vgl. Hall, The Poems of Laurence Minot, Oxford 1887, p. 39. — v. 113 f. vgl. Isumbras v. 380 f.: Ofte was that knyghte bothe wele and woo, Bot never ȝitt als he was thoo; ibid. v. 759 f.: Ofte was syr Ysambrace wele and woo, Bot never ȝitt als he was tho. — v. 117. vgl. Degree v. 85: But I haue loued you this many a yeere; Launfal v. 677 f.: I have the lovyd wyth all my myght, More than thys seven yere. — v. 119. vgl. Morte Arthure v. 3494: þoffe thou be richely arayde in fulle riche wedys; Rom. of the Rose v. 578: And wel arayed and richely; ibid. v. 3722: She was araied richely; Golagrus and Gawain v. 15: Of all riches maist rike, in riall array; Destruction of Troy v. 750: þat was rially arayed with a riche bede; Generydes v. 2728: . . . ffull clene armyd in riche and good Aray; ibid. v. 4396: Here riche aray she left it. — v. 120 ff. vgl. Guy A v. 253 ff.: Ac he no dar his loue keþe, No sen hir wel unneþe, He is in so gret þouȝt, His conseyl will he schewe nouȝt; Erl of Tolous v. 556 f.: Y have you lovyd wyth all my myght, More than thys seven yere. — v. 127. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 263: þer ware ladys, fayre and fre. — v. 129 f. vgl. Amadas (Weber) v. 674 f.: Do with meselfe what ye wyll, Wheder ye wyll me save or spyll; Richard Coer de Lion v. 6143 f.: And yitt, her afftyr, be at my wylle, Whether I wole yow save or spylle; Guy C v. 581 f.: While y lyue, the loue y wille, Whether y saue my self or spille; ibid. 339 f.: Yf that she woll, she may me spille Bot for all that y ne leue wille; Rom. of the Rose v. 1952 f.: Ye may do with me what ye wille, Save or spille, and also sloo; Holy Grail XXIII v. 133 f.: Wethir it be for good Oþer for ille, Oþer the forto save, Owther forto spille; Lancelot v. 1989 f.: And so thus, sir, It stant apone thi will For to

omend thi puple, or to spill; Adam Davy's 5 Dreams (E. E. T. S. LXIX) v. 155 f.: Lorde, my body is to ȝoure wille; þeiȝ ȝee willeþ me þerfore spille. — v. 137. vgl. Isumbras v. 150: Bot in the lande to begge thaire mete; Amis and Amiloun v. 1798 f.: þurch mani a cuntre up and doun þai begged her mete from toun to toun. — v. 138. vgl. Isumbras v. 130: To seke thare God was qwike and dede. — v. 141 f. vgl. Floris and Blauncheflur v. 347 f.: Hur to seken y woll wend, þauȝ it were to þe worldes ende. — v. 148. vgl. Schmirgel in Sir Beves p. XIIX. — v. 149 f. vgl. Octavian L v. 684 f.: The maydene sayse with mylde mode To þe geaunte, þer he stode; ibid. v. 1209 f.: Thane spekes þat may with mylde mode To faire Florent, þare he stode; Kyng of Tars v. 58 f.: þe mayde onswerde wiþ mylde mood To hire ffader, þer he stod; ibid. v. 331 f.: þe qween onswerde wiþ mylde mod, To þe messagers, þer þei stod; zu v. 149 vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 89: Then said that lady Mylde of þought. — v. 151. vgl. Kölbing zu Ipomadon B v. 858; *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 23: Bot jhesu crist, þat dyed on tre. — v. 152. vgl. Zupitza zu Athelston v. 667; *Thom. of Erceld. (Cotton Vit.-Ms.) v. 295: . . sal þou not be bytrayed for me. — v. 156. vgl. Amis and Amiloun v. 357: And lete þi morning be; Guy B v. 7319: Doghtur, he seyde, let be þy mornyng; Seven Sages (Weber) v. 2595: Lete awai thi mourning; Ferumbras v. 3765: þer-for leteþ al ȝour mornynge. — v. 167 f. vgl. Lambwell v. 294 ff.: And for anger he sware an oathe That Lambwell shold abide the law, Peradventure both to hang and draw; Ferumbras v. 306 f.: An honged þai weren and to-drawe . . As for traytours ȝaf þe lawe; Guy A = Guy C v. 409 f.: Or with wilde hors all to-drawe, For thy folie that were the lawe; Reinbrun str. 21 v. 10 ff.: And ȝif he hadde þe riȝte lawe A scholde ben hanged and drawe For þat trecherie; ibid. str. 23 v. 1 f.: Ich wile þat y ben hanged and drawe Boute y defende me wiþ þe lawe; ibid. str. 30 v. 7 f.: Al þat leueþ in godes lawe A wile hem hongen

and to-drawe; Rouland and Vernagu v. 29 f.: Alle þat leued in godes lawe, He lete hem boþe hong and drawe; Richard Coer de Lion v. 1440 ff.· Lokes, that ye doo be my devys! My land kepes with skele and lawe: Traytours lokes ȝe hang and drawe; Merlin L v. 335 f.: For ȝe han wrouȝt aȝeyn þeo lawe, ȝe schul beon hongyd and to drawe; Triamore (Percy) v. 93 : 6: On a gallow tree I will thee hange! Thou shalt haue the law of the land; vgl. auch Kölbing zu Amis and Amiloun v. 635 f.; zu v. 168 vgl. ✶Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 223: Bot me ware leuer be hanged and drawene. — v. 169. vgl. ✶Thom. of Erceld. (Cȯtton Vit.-Ms.) v. 50: A semely syȝt it was to se. — v. 173 f. vgl. Zupitza zu Guy B v. 435 f.; ✶Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 10 : 2: Of doghety dedis þat hase bene done; And how þat þir knyghtis hase wonne þair schone; Torrent of Portyngale v. 1116 ff.: Swith, he seith, that this be done, That thou be there and wyn thy shone, Gete the armes bryght; Alexander v. 5 f.: . . . to doo deedes of armes, To be proued for pris; Sege of Melayne v. 108: And to dedis of armes hym doo. — v. 178. vgl. Ywain and Gawain v. 371: þare come slike stormes of hayl and rayn; ibid. v. 624: Wind and thonor and rayn and haile; Rom. of the Rose v. 2651: For reyne, or hayle, for snowe, for slete. — v. 180. vgl. Orfeo v. 266: And lyþe al nyȝt under a tre. — v. 186. vgl. Zupitza zu Guy B v. 8667; Seven Sages (Weber) v. 3470: To seuyn days war cumen and gane; Eger and Grine (Percy) v. 1315: for 7 dayes are comen and gone; Sowdone of Babylone v. 1631: vj dayes be comyn and goon; The Proph. of Rymour, Beld etc. (E. E. T. S. LXI) v. 296: tyll seven yere com and goan shulde be; Octavian L. v. 31: The seuene ȝere were comene and gone; Torrent of Portyngale v. 65: Ore VII yere be a-go; ibid. v. 2233: And be the VII yere were gone; Guy C v. 7047: Seuen yere and more goon it is. — v. 188. vgl. Horn Childe v. 352: . . . for þe loue of me; ibid. v. 412: . . . for þe loue of the; ibid. v. 534, v. 580, etc.; Erl of Tolous

v. 268: And all ys for the love of the. — v. 198. vgl. Knight of Curtesy v. 203: But to the Rodes wyl I go; ibid. v. 153, v. 277; The Proph. of Rymour, Beld etc. v. 509: 'to thee woodes (Rodes) then shall he Ryde. — v. 200. vgl. Torrent of Portyngale v. 2230 f.: Sevyn yere at the Cite he lay And hat batell euery good ffryday. — v. 201. vgl. The Proph. of Rymour, Beld etc. v. 493: At bareflet he shall do battelles thre. — v. 204. vgl. Sarrazin zu Octavian v. 1481. — v. 221. vgl. Rauf Coilȝear v. 464: His Basnet was bordourit, and burneist bricht; Destruction of Troy v. 8765: Hit was burnisshed full bright. — v. 235 f. vgl. Kölbing zu Beves A v. 1959. — v. 239 ff. vgl. Kölbing zu Sir Tristrem v. 1101. — v. 247. vgl. Richard Coer de Lion v. 4913; Whenne he hadde thus i-doo; Holy Grail XIII v. 895: And whanne he hadde So I-do; ibid. XVII v. 277, v. 433, XXVIII v. 39, XXIX v. 169, XXXVI v. 53, v. 63, v. 97, etc.; Generydes v. 577; Merlin D v. 1096; Seven Sages (Weber) v. 1039 etc. — v. 253 f. vgl. Erl of Tolous v. 214 f.: An hundred pounde wyth grete honoure, To bye the horses and ryche armoure; Lancelot v. 1713 ff.: Than shalt thow ordand and prowid the Of horss and ek of armour gret plente; Of gold, and siluer, tressore and cleithing. — v. 257. vgl. Sir Gowther v. 64: Scho preyd to god and Mare mylde; Torrent of Portyngale v. 1946: He prayed to god and Mary myld; zu v. 257 f. vgl. Kölbing zu Sir Tristrem v. 3058. — v. 263. vgl. Zupitza zu Athelston v. 528. — v. 264. vgl. Zupitza zu Athelston v. 42. — v. 270. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 277 : 9: Buske þe, thomas, for þou most gon, hye þe fast, with mode and mone; Guy B v. 1246: And hyed faste on hys wey; ibid. v. 4251: They hyed on ther way faste; Sowdone of Babylone v. 1369: Hye the faste forth in thy way; Holy Grail XVI v. 420: Also Faste he hyede As he myht gon. — v. 271 f. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 298 f. — v. 275 ff. vgl. Beves A v. 3835 f.: þow schelt al þis seuen ȝere Be me lord in clene manere; King Horn

v. 728 ff.: For nu ihc mot funde awey Into uncuþe londe, Wel more for to fonde. Ihc schal wune þere Fulle seue ȝere. At seue ȝeres ende, ȝef ihc ne cume ne sende, Tak þe husebonde; Horn Childe v. 529 ff.: Bot, Horn, ȝif it so schal bitide, þat þou schalt out of land ride And flemed schaltow be, þis seuen winter y schal abide, Mi maidenhed to hele and hide, For þe loue of þe. — v. 276. vgl. Zielke, Sir Orfeo p. 19, Zupitza zu Athelston v. 773, Kölbing zu Ipomadon A v. 934. — v. 287 f. vgl. Zupitza zu Athelston v. 192. — v. 307. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 64: On every side hong bellis thre. — v. 309. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 2432; *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 71: She bare a horne aboute hir halce. — v. 311 f. vgl. Kölbing zu Ipomadon B v. 57 f. — v. 316 ff. vgl. Kölbing zu Beves C v. 1283[30] f.; Arthour and Merlin v. 3117 ff.: Men hem serued of gret plente, Mete and drink of gret deynte. þer was venisoun of hert and bors, Swannes, pecokes and botors; Of fesaunce, pertris and of crane þer was plente and no wane; Richard Coer de Lion v. 4223 ff.; Plenty ther was . . . Off cranes, and swannes, and venysoun, Partryhches, plovers, and heroùn, Off larkes and smale volatyle; Rauf Coilȝear v. 211: Byrdis bakin in breid, the best that may be; Ferumbras v. 2762 f.: . . . And Capouns y-bake al-so tok he foure in þilke hete, And iij pecokkes y-bake on past; Morte Arthure v. 182: Pacockes and plovers in plates of golde. — v. 333 ff. vgl. Degree v. 685 ff.: ffull lithe att [supper] eates hee, soe much hee beholds this Mayden ffree; he thought shee were the fayrest Ladye that euer before hee did see; Orfeo v. 551 f.: þe kyng behelde þe steward þan, And wyst he was a trewe man. — v. 337 f. vgl. Floris and Blauncheflur v. 427 f.: For he net ne dronk riȝt noȝt, On Blauncheflur was al his þoȝt; ibid. v. 495 f.: Ac Floris net ne dronk riȝt noȝt, Of Blauncheflur was al his þoȝt; Holy Grail XXXIX v. 359 ff.: And there—Onne faste he loked Anon That Alle his lust was Awey gon; For nethir to drinken ne to Ete Hadde he non lust, wel ȝe wete; But Evere to

loken uppon his wryt, That was þe moste thing Of his delyt; Isumbras v. 570 ff.: Mete and drynke was forthe broghte, Sir Ysambrace sett and ete noghte, Bot luked aboute in the haulle; Ipomadon A v. 193 ff.: Whene he to his mette was sett, He myghtte nother drynke ne ete, So mekyll on her he thoughte. — v. 344. vgl. Kölbing zu Ipomadon B v. 12. — v. 366. vgl. ✶Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 271: Lufly ladyes faire and free. — v. 377. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 2467. — v. 388. vgl. Rom. of the Rose v. 2528: Thyne hewe eke chaungen for hir sake; Erl of Tolous v. 189: The fayrest woman . . . Of hewe and eke of hyde; Eger and Grine (Percy) v. 851: The Ladye louesome of hew and hyde; ibid. v. 263: The Ladye fayre of Hew and Hyde; Ywain and Gawain v. 886: For sorow failed hir hide and hew; Destruction of Troy v. 3909: Bothe of hyde and of hew. — v. 390. vgl. Erl of Tolous v. 523 f.: Thou schalt take us wyth the dede, Leste thou us wrye she wyll drede; Rom. of the Rose v. 7634: That ye shulde take hym with the dede; Octavian v. 229: For she was founde with the dede; Sir Tristrem v. 3183: To take hem in her dede. — v. 393 ff. vgl. Kölbing zu Beves A v. 1423. — v. 394. vgl. ✶Thom. of Erceld. (Cotton Vit.-Ms.) v. 663: and put me depe in hyr prisoune; Erl of Tolous v. 800: And in a depe preson hur caste; Guy B v. 1745: Ant put hym in yowre depe pryson; Guy C v. 3950: And kaste in his depe prisoun; ibid. v. 9212 f.: He put me tho at hys wyll In hys depe preson still; Sowdone of Babylone v. 1414: And in depe prison they hem caste; ibid. v. 1535: Caste hem in your prisoun depe; ibid. v. 1539: Tho were thay cast in prison depe; Generydes v. 1446: That he in prison depe he shuld be cast. — v. 387 f. vgl. Sege of Melayne v. 56 f.: He sall be hangede on oþer morne And with wylde horse be drawen; Athelston v. 697 f.: He schal be hongyd on trees þree And drawen with hors fyue; Sowdone of Babylone v. 3252 f.: That throgh Parys he be drawe And honged on hye on mount Fawcon; Guy B v. 2545 f.:

Or be drawe wyth horsys stronge Or ellys on galows hye to honge; Morte Arthure v. 463 f.: þou salle be heved in hye, and with horsse drawene, And seyne heyly hangede, houndes to gnawene; Triamore (Percy) v. 589 ff.: The King let draw anon-right The stewards bodye, that false Knight, With horsse through the towne; then he hanged him on a tre; Guy A v. 409: Oþer with wild horse to drawe; ibid. str. 60 v. 12: Wiþ wilde hors don him drawe; Amis and Amiloun v. 644 f.: Wiþ wilde hors and wiþ strong Y schall be drawe al so; Arthour and Merlin v. 1082: Wiþ wild hors do me to drawe; Seven Sages (Weber) v. 1645 f.: I schal thi vile fals cors Do to-drawe with wilde hors: Havelok v. 1429: And heye ben henged on a tre; Guy A v. 5914: Or heye hong on galwe tre; Guy B v. 2560: Hangyd be y on a tree; Guy C v. 4764: To hange highe on a galowe tree. — v. 411 f. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 7642. — v. 421 f. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 1971 f. — v. 424. vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 2: And takis gude tente what I will saye. — v. 426. vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 77: But yf I speke with that lady bryght. — v. 428 f. vgl. Morte Arthure v. 15: Herkynes me heyndly and holdys yow stylle; zu v. 429 vgl. *Thom. of Erceld. (Sloane-Ms.) v. 325: thomas, herken what I shall saye. — v. 459 f. vgl. Ywain and Gawain v. 3073 f.: He passed forth into þe hall, þare fand he no man him to call. — v. 465 f. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 577. — v. 471 ff. vgl. Havelok v. 1375 f.: Louerd, haue merci of me, And late [me] well passe þe se; Guy B v. 449 ff.: Syr, he seyde, gyf me leeue For to go myselfe to preue. I wyll fare to odur londe Dedes of armes for to fonde. — v. 473 f. vgl. Ferumbras v. 5477: And suþþe schulle we with strengþe of hond, Wende in-to fraunce and conquere þy lond. — v. 476, v. 885, v. 887. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 133. — v. 483 f. vgl. Amis and Amiloun v. 294 : 7: Boþe wiþ word and dede To help him at his nede; Rom of the Rose v. 3505 f.: And helpe

in worde an ek in dede, For welle they saugh that it was nede; ibid. v. 5216 f.: That ech helpe other at her neede, And wisely hele bothe word and dede; Guy B v. 1759 f.: Yf ye may do that ylke dede, I schal the helpe at all nede; Ferumbras v. 3032 f.: . . . to helpe þe on þis nede . . . þe whyle þov dost þy dede; Ywain and Gawain v. 2805 f.: He helpes al in word and dede, þat unto him has any nede; Havelok v. 2901 ff.: Nu shaltu haue riche mede, For wissing, and þi gode dede, þat to me dides in ful gret nede; zu v. 484 vgl. Kölbing, Amis and Amiloun p. LIII. — v. 486 ff. vgl. Holy Grail XIII v. 871 f.: So that Anon he gan forth to Ryde, And alle his knyghtes be his syde; ibid. XVI v. 47 f.: And toward Sarras gan forto Ryde, He and his Meyne be his Side; zu v. 486 vgl. *Thom. of Erceld. (Sloane-Ms.) v. 648: take your leave and goo your waye. — v. 489 f. vgl. Zupitza zu Guy B v. 2810; Guy B v. 6513 f.: He had not redyn, but a whyle, Unnethe þe mowntawnce of a myle; Triamore (Percy) v. 1309 f.: He had not rydden but a while, Not the Mountenance of a mile; Holy Grail XIII v. 117 f.: And whanne he with Rowte hadde Riden two Mile, His Meyne gan to beholden with-Inne A while; Richard Coer de Lion v. 3166 ff.: That nought of hem durste hym abyde, The mountenance off ten myle. Whenne Kyng Richard hadde restyd a whyle . . .; King Horn v. 595 f.: Horn rod in a while More þan a myle; Guy B v. 9809 f.: When þey were paste but a myle, They set them downe þere a whyle; Guy C v. 9982 f.: By the corse he reste a whyle, Well the mountanaunce of a myle; Havelok v. 721 f.: Fro londe woren he bote a mile, Ne were neuere but ane hwile; Ywain and Gawain v. 1759 f.: Fro hame þai wer bot half a myle; þeder come þai in a whyle; Erl of Tolous v. 322 f.: They had stonden but a whyle, The mowntaunse of halfe a myle; Merlin D v. 1157 f.: þey ne resteden but a whyle, þe montaunce of a myle; Merlin L v. 1618 ff. — v. 504 (v. 459) vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 252 f.: And to þe

castell she toke þe way. Into a hall sothly she went. — v. 505 f. vgl. Ywain and Gawain v. 3365 f.: When þai come to þe castel-ȝate, Scho led sir Ywain yn þareate; ibid. v. 3955 f.: When þai come to þe castel-ȝate, Al went þai in þareat; vgl. Zielke, Sir Orfeo p. 13. — v. 507 vgl. Guy A str. 128 v. 11: With a drawen swerd in hond; Alisaunder v. 4390: His sweord he bar in hond y-drawe; Havelok v. 1802: In his hond is swerd ut-drawe; Sowdone of Babylone v. 2040: With swerd I-drawe in his honde; Destruction of Troy v. 8759: With a noble sword and a nait naked in his hond; Holy Grail XIV v. 360: And his swerd On honde drawen parfay. — v. 508. vgl. Schmirgel in Sir Beves p. lVI. — v. 520. vgl. Hall, The Poems of Laurence Minot p. 80 f. — v. 523. vgl. Kölbing zu Amis and Amiloun v. 785. — v. 534. vgl. Havelok v. 1771 f.: And seyde, undo, bernard þe greyue! Undo swiþe, and lat us in. — v. 537 vgl. Degree v. 16: A daughter white as whales bone; Isumbras v. 261: His wyfe es whitte as walles bone; Eglamour v. 1083: As whyte as bone of whalle; ibid. v. 801: As whyte as whallys boon; ebenso Ferumbras v. 2429, Torrent of Portyngale v. 794; Emare v. 33: Whyte as whales bone. — v. 554 vgl. Amadas (Weber) v. 683: Thenke what forward that thou made; ibid. v. 698: The forward that ye made thare. — v. 555 f. vgl. Erl of Tolous v. 37 f.: Thys emperour had a wyfe, The fayrest oon that evyr bare lyfe. — v. 563. vgl. ✶Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 305: ffare wele, Thomas, j wend my waye : praye. — v. 601. vgl. Bone Florence v. 404: Now schall y neuer my golde spare. — v. 603 f. vgl. Eglamour v. 172 f.: He commawndyd a squyer for to go, And take an hundurd pownd or two. — v. 624. vgl. ✶Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 17: And of batells, þat done sall bee. — v. 647 f. vgl. Kölbing zu Beves v. 873 f., Schmirgel p. lVII. — v. 649 f. vgl. Schmirgel in Sir Beves p. lX. — v. 658. vgl. ✶Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 264: . . . that was stronge, styfe and store. — v. 663. vgl. Kölbing zu Beves E

v. 4313[72]. — v. 673. vgl. Havelok v. 1949: Ner also naked so he was born; Ywain and Gawain v. 2382: Wel nere naked, als þai war born; der reim born : beforne kommt häufig vor: Eglamour v. 13 f.; Isumbras v. 201 f.; Amis and Amiloun v. 2214 : 7, 2325 : 8; Octavian L v. 801 f.; Guy B v. 629 f.; etc. — v. 675 (v. 673 f. borne : beforne). vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 399: Ladyse sall saye, allas! and walowaye! (v. 398 : 400 byforne : borne). — v. 697. vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 85: He knelyde downe appone his knee, vgl. v. 161. — v. 701 ff., v. 963 ff. vgl. Degree v. 409 ff.: but to the churche that day went he To heare a Masse to the trynitye And to the ffather he offered a ffloren And to the sonne another ffine; The 3d to the holy ghost hee offered; The preist in his masse ffor him hee prayed; Erl of Tolous v. 992 f.: To churche the erle toke the way, A masse for to here, etc.; zu v. 704 vgl. Sowdone of Babylone v. 949 f.: Uppon thy day tho make offerynge, And so shal I ever, while þat I live. — v. 709 f. vgl. Zielke, Sir Orfeo p. 13; Ferumbras v. 5885 ff.: In al þe werld ne miȝt be non Fayrer wymman of flesch and bon, þan was þat creature. — v. 711. vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 235: Sche was white as whelys bone : stone. — v. 712. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 3617. — v. 714. vgl. Destruction of Troy v. 3030: With browes full brent, brightist of hewe; Eger and Grine (Laing) v. 2402: A brighter bride, with browes brent. — v. 720 (v. 722) vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 53 f.: With stonys of oryoles (Thornton-Ms.: Oryente), grete plenty; Dyamondes thick aboute hir honge. — v. 737 f. vgl. Bone Florence v. 250 f.: Hur fadur lykyd hur wordys wele, So dud hys cowncell euery dele. — v. 739 f. vgl. Kölbing zu Beves A v. 1489 f.; Horn Childe v. 541 f.: Horn, to morwe in þe morning þou schalt fare on hunting. — v. 748 f., v. 839 f. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 370 f. — v. 754 ff. vgl. Life of St. Alexius v 71 ff.: Euery man had there plente Of claret wyne and pymente. There was many a riche

wyne, In sylluer and in golde fyne; Many a coppe and many a pece, with wyne wernage and eke of grece; And many A noder ryche vesell With wyne of gascoyne and of rochell; zu v. 759 f. vgl. Alisaunder v. 7581 f.: Wyn and pyment gan they schenche, And wyne clarrè and wyne greek; ibid. v. 4178: And dronke wyn, and eke pyment; Arthour and Merlin v. 3123: þer was piment and clare; Guy C v. 10 866: Both clarey and pyment; Havelok v. 1728 f.: Pyment to drinke, and god clare; Richard Coer de Lion v. 3481: Pyment, clarré, and drynkes lythe; ibid. v. 3600: Whyte wyn and red, pyment and clarré; ibid. v. 4221 f.: Plenty ther was off bred ond wyn, Pyment, clarry, good and fyn; ibid. v. 4622: Pyment and ryche clarré; Launfal v. 344: Pyement, clare and Reynysch wyn. — v. 765. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 609; *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 65: She led iij grehoundis in a leesshe. — v. 770. vgl. Golagrus and Gawain v. 523: He hard ane bugill blast brym and ane loud blaw; Sowdone of Babylone v. 58: Here Bugles boldely for to blowe. — v. 772. vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 70: And seuene raches by hir þay rone. — v. 773 f. vgl. Zielke, Sir Orfeo p. 16. — v. 778. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 261 f.: knyȝtis dawnsyng be thre and thre, þer was revel, both game and play. — v. 784. vgl. Holy Grail XXXV v. 545: And Of precyous stones they weren ful pyht; ibid. XXXVI v. 517: And ful I-pyht with precyous stones; Pearl v. 192 f.: A precios pyece in perles pyȝt. Perles pyȝte of ryal prys; ibid. v. 229: Pyȝt in perle þat precios pryse. — v. 809 f. vgl. Partenope A v. 406 f.: Ouer this haven then sawe he A brygge of stone and not of tree; Holy Grail XV v. 375: Ymages of tree ne ston; ibid. XVII v. 374: Ymage . . . of tre ne ston I-Mad. — v. 838. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 313—5. — v. 856 f. vgl. Rom. of the Rose v. 1867 f.: That I agayn felle in swonyng, And sighede sore in compleynyng; zu v. 857. vgl. Kölbing, Amis and Amiloun p. LV. — v. 867 f. vgl. Kölbing zu Beves A v. 73 : 75; Degrevant

v. 133 ff.: And here y shalle the ensure, Thi conselle nevere descure, Whylle my body may endure. — v. 869 f. vgl. Zupitza zu Athelston v. 154. — v. 884. vgl. Guy B v. 881: Whereto schulde þou passe the see? ibid. v. 888: And afterward þou passe thee see; Degrevant v. 133: Sone he pased the see; etc. — v. 885 f., v. 899 f., v. 1053 f. vgl. Guy B v. 913 f.: Fro þens he went to Lumbardye There was grete cheualrye; dieselben reimworte begegnen öfters, so Sege of Melayne v. 817 f., v. 664 f.; Guy A v. 4971 f.; Ottuell of Spayne v. 709 f. — v. 888. vgl. Schmirgel in Sir Beves p. lVI; Song of Rowland v. 885: Ther may no man stond hem agayn; Isumbras v. 787: . . . Durste na mane agayne thame stande; Guy B v. 6818: Ther may no man agenste hym stande. — v. 893. vgl. Seven Sages (Weber) v. 3797: Opon a day he hym bythoght; Guy B v. 1287: He hym bethoght on a daye; Guy C v. 10 148: Uppon a day sir Gye hym bethought. — v. 902. vgl. Alisaunder v. 7340: This covenaunt bytweone heom was made. — v. 929 ff. vgl. Triamore (Percy) v. 478 f.: Long 7 yeeres, soe god me saue, He did keepe his Masters graue; ibid. v. 484 ff. Therfore he kept soe there For the space of 7 yeere, And goe from him he ne wold. Euer upon his Masters graue he lay. — v. 939. vgl. Kaluza zu Libeaus Desconus v. 81. — v. 941 ff. Aehnliche fälle von anaphora finden sich Partenay v. 3833 ff., v. 3887 ff. — v. 951 f. vgl. Octavian v. 889 f.: That wyf hym tauȝt markes and poundes; He purveyde haukes and houndys; Isumbras v. 68: His hawkes and his houndis bothe; Guy B v. 854: Hawkes, howndys what þou wylt haue; Sege of Melayne v. 307: Bid hym hawkes and houndes forgoo; Rom. of the Rose v. 5988 f.: That he shall, in a fewe stoundes, Lese alle his markis and poundis; Athelston v. 659: . . . Wiþ markys and with pounde. — v. 967 f. vgl. Torrent of Portyngale v. 2092 ff.: Whan he herd tell of Desonell Swith on swonyng there he fell To the ground so cold; v. 2614 ff. — v. 979. vgl. Zupitza zu Athelston v. 149; Erl of Tolous v. 368: All the golde

that evyr god made; William of Palerne v. 1731: þat i nold for al þe god þat euer god made; Beves A v. 1108: . . . þan al þe gold, þat Crist haþ maked. — v. 980. vgl. Life of St. Alexius (Laud-Ms.) v. 1036 f.: Sorouȝ-fullich her pleynt she made; Noman miȝth hire herte glade; Cleaness v. 1083: And alle hende þat honestly moȝt an hert glade. — v. 1017. vgl. Ottuell of Spayne v. 310: Rowlande was of hert full throo; Sege of Melayne v. 453: Of hert he was full throo. — v. 1059. vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 578: þat sall be of full grete renown[ne]. — v. 1065 f. vgl. Isumbras v. 655 f.: And als sone als scho saw it with syghte, In swonyng than felle that swete wyghte; zu v. 1065 vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 312: . . . that euer I saw the with my ye. — v. 1067 f. vgl. Ywain and Gawain v. 3672 ff.: And aiþer oþer in armes toke And kissed so ful fele-sithe; þan war þai both glad and blithe; ibid. v. 4006 ff.: And sone in arms he gan hir tak And kissed hir ful oft sith: Was he neuer are so blith; Emare v. 1079 f.: And toke her yn his armes two, And clypte and kyssed her sote; King Horn v. 430 ff.: And tok hire on his armes two, He gan hire for to kesse Wel ofte mid y wisse; Degrevant v. 1366 ff.: He in armes had hyre hynt And thrytty sythes, are he stynt He kyst that swet; Degree v. 807 f.: And unarmed him anon thoe, And kist a 100 times and moe; Guy A str. 135 v. 1 ff.: þe king tok þerl Jonas þo, And clept him in his armes to, And kist him swete, ich wene, An hundred times and ȝete mo; Cleges v. 123 f.: And in hyr armys hym hent; Sche kyssyd hym wyth glad chere; William of Palerne v. 1586 f.: And hent him in his armes, And clupte him and keste kyndliche ful ofte. — v. 1069 ff. vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 257—60: Harpe and fythell bothe they foynd, the sytoll and the sawtery; the gytorne and rybbe gan goyn, And all maner of Menstrally; Octavian v. 67 ff.: Ther myȝt men here menstralcye, Trompys, tabours and cornettys crye. Roowte, gyterne, lute and sawtrye, Fydelys and othyr mo; Guy A

str. 16 v. 10 ff.: þer was mirþe and melody, And al maner of menstracie As ȝe may forþeward here. þer was trumpes and tabour, Fiþel, croudȩ, and harpour Her craftes for to kiþe, Organisters and god stiuours, Minstrels of mouþe, And mani dysour, To glade þo bernes bliþe; Reinbrun str. 12 v. 10 ff.; Cleges v. 98 ff.; Libeaus Desconus v. 148 ff., v. 1879 ff.; etc. — v. 1081. vgl. William of Palerne v. 452: So gret liking and loue i haue; Eger and Grine (Laing) v. 2147: Farewell, my love, and my liking! Destruction of Troy v. 465: Soche likyng of loue. — v. 1088. vgl. Kölbing, Amis and Amiloun p. XLVII; Perceval v. 333: Als ever mote I thryffe or the; ibid. v. 813: Nay, so mote I thryfe or thee; ibid. v. 2017: Whethir he thryfe or he thee; *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 344: Who shall þryue, and who shall þe. — v. 1089 f. zu den von Zielke, Sir Orfeo p. 14 f., angeführten stellen nenne ich einige belege, wo vom küssen die rede ist: Erl of Tolous v. 397 f.: Yn hys herte he waxe blythe, And kyssyd hyt fele sythe; Guy B v. 1347 f.: He kyssyd hym an hundurde sythe: Neuyr before was he so blythe; ibid. v. 10 459 f.: The kynge for þat was unblythe: He kyste hym well mony sythe; Guy A v. 1753 f.: Him he kist wel mani siþe: For ioie he wepe, so was he bliþe; ibid. v. 6373 f.: He kist him an hundred siþe, Wiþ eyȝen he wepe, so was he bliþe; Octavian C v. 1663 f.: The emperour was neuyr so blythe, He kyssyd that yong knyght swythe; Octavian L v. 960 ff.: Than was þe sowdane wondir blythe And to his dogheter went he swythe And kyssed hir sythes thre. — v. 1097. vgl. Guy B v. 5341 f.: There were straungers of many a cuntre, That came the weddyng for to see; ibid. v. 5346: That came the maryage for to see. — v. 1099 f. vgl. Merlin L v. 513 f.: The messengers forþ went And did the kynges commaundement; ibid. v. 563 f.: Anon þeo messangeres forþ went And duden þeo kynges commaundement; Merlin D v. 647 f.: The messagerys forup þey wente, To don þe kynges commandemente; Octavian v. 1321 f.: The messangers beþ forþ ywent To do þe

soudans commandement; Richard Coer de Lion v. 2103 f.: The messengers anon forth went, To do their lord's commandement; ibid. v. 2343 f.: The messengers anon forth went, And said their lord's comandement; Launfal v. 529 f. The messengere ys forth ywent, To do hys lordys commaundement; Kyng of Tars v. 34 f.: þe messangers, forþ þai went To don þe soudans comandment; Emare v. 235 f.: Messengers forth they wente They durst not breke his commandement. — v. 1108 (v. 1110: barons bolde; v. 1101: bothe olde and yonge). vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 426 f.: . . . Appone an certane solempe daye. Beryns balde, bothe ȝonge and alde. — v. 1109 f. vgl. Kölbing, Amis and Amiloun p. LVIII f. — v. 1113. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 83: And certanly, as þe story sayes. — v. 1114. vgl. Kaluza zu Libeaus Desconus v. 1048 ff. — v. 1119. vgl. Bone Florence v. 337: . . . And that standyth in the myddys of the halle. — v. 1123 ff. vgl. Torrent of Portyngale v. 438 ff.: Euyry man toke ys leve, ase I yow say, Hom-ward to wend ther wey, Euery man ys Rest to take; Octavian v. 85 ff.: And at þe forty dayes ende Hy token leue for to wende, Ech lord to hys owene kende; Octavian L v. 1614 ff.: Alle tuke þaire leue that tyde; . . . Ilke a mane wente to his owune londe; Launfal v. 634 ff.: And at the fourty dayes ende, The lordes toke har leve to wende Everych yn hys partye. — v. 1130. vgl. *Thom. of Erceld. (Cotton Vit.-Ms.) v. 46: Syche on say I neuer none. — v. 1132. vgl. Zupitza zu Guy B v. 11 976.

Zu version P.

v. 49 f. vgl. Guy A v. 1151 f.: Ac mi loue no schaltow haue For noþing þatow may craue. — v. 89. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 165: Alas! he seyd, woo is me. — v. 91 f. vgl. Bone Florence v. 826 f.: Allas, sche seyde, that y was borne! My fadur for me hys lyfe hath lorne; Guy B v. 5113 f.: Allas, seyde Gye, þat y was

borne, Now y haue Harrowde forlorne; ibid. v. 9645 f.: Nowe art thou here forlorne. A lack, that euer þou was borne! Guy A str. 22 v. 1 f.: Allas, he seyd, þat y was born : Bodi and soule icham forlorn; ibid. str. 241 v. 1 f.: Allas, seyd þe king, þat y was born : All mi ioie it is forlorn; Lay le Freine v. 95 f.: Allas, sche sayd, þat y was born, Wiþouten ende ich am forlorn; Triamore (Percy) v. 361 f.: Alas, shee said, that I was borne! My trew knight that I haue lorne; Ywain and Gawain v. 1645 f.: Allas, he sayd, þat I was born, Have I my leman þus forlorn. — v. 100. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 278: ffor here no longur mayst þou be, u. a. — v. 103. vgl. Guy B v. 1479 f.: And beryed hyt sone anon Feyre in a marbull stone; Chronicle of England v. 484: Buried in a marbre ston. — v. 149 f. Guy and Colbrande v. 405 f.: The Gyants blood was blacke and red, His body was like the beaten lead; *Thom. of. Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 135 f.: . . . her colour blak, oþer gray, And all hir body as betyn lede. — v. 161 f. vgl. Amis and Amiloun v. 1495 ff.: Dame, he seyd, bi heuen king, Y no dede it for non oþer þing Bot to saue. . . — v. 169. vgl. Zielke, Sir Orfeo p. 18; Eger and Grine (Percy) v. 447, v. 752; Sir Gowther v. 52; Bone Florence v. 674; etc.

LEBENSLAUF.

Ich, Paul Tunk, sohn des verstorbenen rentners, früheren kaufmanns Hugo Tunk und seiner ehefrau Maria, geb. Macho, katholischer konfession, wurde am 16. März 1872 in Tarnowitz geboren. Nachdem ich meine vorbildung auf der elementarschule meiner vaterstadt erhalten, besuchte ich das realgymnasium daselbst, seit Oktober 1890 das realgymnasium zum hl. Geist in Breslau, das ich Ostern 1894 mit dem zeugnis der reife verliess, um mich an der universität zu Breslau dem studium der neueren sprachen zu widmen. Ich hörte die vorlesungen der herren professoren und docenten Appel, Baeumker, Bobertag, Chun, Ebbinghaus, Freudenthal, Hüffer, Jiriczek, Kaufmann, Koch, Kölbing, Muther, Partsch, Vogt, sowie der herren lektoren Pillet und Pughe. Mehrere semester war ich mitglied des romanisch-englischen und des germanistischen seminars und beteiligte mich während eines semesters an den übungen zur experimentellen psychologie.

Von Oktober 1896 bis Oktober 1897 erfüllte ich in Breslau als einjährig-freiwilliger meine militairpflicht.

Allen meinen verehrten herren lehrern danke ich an dieser stelle für die vielfache förderung meiner studien. In tiefster dankbarkeit werde ich besonders prof. dr. Kölbings gedenken, der, unermüdlich im wohlwollenden interesse für seine schüler, trotz zunehmenden leidens mir bei abfassung vorliegender arbeit ratend zur seite stand. Sehr verpflichtet fühle ich mich ferner herrn privatdocenten dr. Jiriczek, der mir vor und während der drucklegung in liebenswürdiger weise mannigfachste unterstützung angedeihen liess. Auch nehme ich hier gelegenheit, herrn prof. dr. Kaluza für die gütige durchsicht der correcturbogen meinen ergebensten dank auszusprechen.

THESEN.

In Byrons Childe Harold's Pilgrimage I str. 40 werden unter „war-hounds“ die das kriegsvolk (them) anfeuernden führer zu verstehen sein.

Für „castis in fewtire“ in Morte Arthure v. 4113 ist Perrys wörtliche auffassung (M. A., ed. by G. Perry, E. E. T. S. VIII p. 133) der erklärung Wülkers = sie gerieten in aufregung (Altengl. Leseb. II p. 273) durchaus vorzuziehen.

Petrarcas canzone „Italia mia, benchè 'l parlar sia indarno“ ist weder mit dem zuge Ludwigs des Bayern nach Italien (1327—30), noch mit dem zweiten Römerzuge Karls IV. (1368) in verbindung zu bringen.